

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagstellen 1 Mrk., monatlich 35 Pf., durch die Postämter und die Buchhändler 1,20 Mrk., durch den Postboten und Haus-L. 8. Pf., einschließlich 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal samstags 8 U. 12 U., mit Ausnahme der Tage nach dem Com.- u. Festtagen; in der Winterzeit am Tage vorher abends 8 U.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum 8 Pf., für jedes weitere 10 Pf., außerdem 15 Pf. für den ersten Tag. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle für den Druck und die Anfertigung des Druckes übernommen.  
— Redaktionen anderer Tagesblätter sind mit Druckern verbunden. —  
Die obersteilige Einblendung nach dem Gelehrten.

Nr. 259.

Freitag den 3. November.

1905.

## Der Krach im Lager der Sozialdemokratie.

Bisher hat — außer der „Leipz. Volksz.“ des Herrn Mehring — auch nicht ein einziges sozialdemokratisches Organ den Ullas des Parteivorstandes und der Kommission gegen die missliebig gewordenen Redakteure des „Vorwärts“ gebilligt. Dagegen hat der Vorstand des Vereins „Arbeiterpresse“, der die Redakteure sämtlicher sozialdemokratischer Presseorgane umfasst, schon am Sonntagabend in einer vierstündigen Sitzung zu der Frage Stellung genommen und seine Beratungen am Dienstag fortgesetzt. Ob die eingehenden Beratungen zu einem Beschlusse geführt haben, ist bisher nicht bekannt geworden, wahrscheinlich ist eine sofort einberufende außerordentliche Generalversammlung des Vereins „Arbeiterpresse“ erwogen worden; dem Antrag muß, wenn ein Häuflein der Mitglieder des Vereins ihn unterstützt — was zweifellos ist — stattgegeben werden.

Anwischen mehrten sich die Proteste der sozialdemokratischen Presseorgane im Reich gegen das brutale Vorgehen der sozialdemokratischen Parteivorstände. Der Abg. Bausch schreibt in dem „Volksblatt für Anhalt“, man hätte ein solches Vorgehen nicht für möglich gehalten, daß die Redakteure „einfach hinausgeworfen“ werden. „Wir wollen aber schon heute erklären: Mögen die Menschen, die da in der Partei führen, noch so große Fehler machen, die Sache der Arbeiterklasse, ihr Anspruch auf Gerechtigkeit bleibt davon unberührt.“ Die Arbeiterklasse wäre in der Tat auch auf das tiefste zu demütigen, wenn — was glücklicherweise nicht der Fall ist — die Erfüllung ihres Anspruches auf Gerechtigkeit und Freiheit von der Willkür sozialdemokratischer Parteivorstände abhängig wäre. — Die „Frankf. Volksstimme“ macht dem Parteivorstand zum Vorwurf, daß die Auslieferung der Jener Friedensbeschlüsse vorgenommen sei, „mit der einseitigen Spitze gegen Genossen, die den Mut ihrer Überzeugung und den Mut zur Solidarität im Zentralorgan hatten, nicht gegen diejenigen, die nach Wollenbüßers doch gewiß unverdächtigem Zeugnis vom Jener Parteitag die ewigen Störer und Vergifter kameradschaftlicher und sachlicher Auseinandersetzungen waren.“ — In Breslau hat sich eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins mit der Angelegenheit beschäftigt, welche zwar eine Beschlüßfassung bis zur (inswischen erschienenen) Veröffentlichung der „Denkschrift“ hinausgeschob, der Referent ging aber mit den Ausschüßmitgliedern des „Vorwärts“ sehr energisch ins Gericht; er erklärte, es sei nicht möglich, in der Polemik, in Verfammlungen und in der Presse den Gegnern offen gegenüber zu treten und die Abhängigkeit der bürgerlichen Presse zu geißeln, so lange man diese Vorgänge in der Parteizentrale hingehen lasse, ohne dagegen auf das Entschiedenste zu protestieren.

## Zur Lage in Russland.

Das Jarenmanifest, das dem Volk die Konstitution und eine gründliche Änderung des Regierungssystems verkündet, hat noch nicht überall beruhigend gewirkt. Am vollständigsten scheint in Moskau die beruhigende Wirkung gewesen zu sein. Die Nachrichten aus anderen Städten, auch aus der Hauptstadt, lauten nicht so günstig. Man begt Misstrauen gegen den Hof und ist vielfach geneigt, den Einführungen der Aristokraten Gehör zu schenken, die zum Sturmlauf gegen die Monarchie ansetzen und die Errichtung einer Republik anstreben. Wobjedonossiew ist nimmer wirklich gegangen, man verzagt es aber dem Jaren, daß er einen Trepow noch immer im Arme beläßt. Graf Witte hat eine schwere Mission übernommen, leicht wird es ihm nicht fallen, das Volk mit dem Kaiserhaus wieder auszuöhnen und davon zu überzeugen, daß das Jarenmanifest ehrlich gemeint ist und aufrichtig ohne Hintergedanken durchgeführt werden soll. Die sozialdemo-

kratische Verbeugung hat in Russland, begünstigt durch die ebenen politischen Zustände, verifizierter als anderswo auf breite Volksmassen eingewirkt. Die einmal gemessenen Geister wird man nun so leicht nicht wieder los, und dazu gefellen sich in Russisch-Polen und in Finnland noch die nationalen Forderungen, deren Erfüllung man mit Streiks und allerhand Gewalttätigkeiten ertragen möchte. Sehr bedenklich erscheinen auch die Meldungen, daß sie und da die Kofaten auf Bürger geschossen haben, die ihrer Freude über die Ertragsergebnisse des 30. Oktober durch Kundgebungen auf den Straßen Ausdruck gaben. Danach scheinen von Petersburg her noch keine genügenden Instruktionen in der Provinz eingetroffen zu sein, die solche Vorkommnisse unmöglich machen. Bis zur Klärung der Lage wird es in dem russischen Reich länger Zeit bedürfen.

Graf Witte ernächtigte die „Petersburger Telegraphen-Agentur“, zu erklären, daß im Justizministerium die Freilassung der wegen politischer Vergehen verhafteten Personen, deren Vergehen gegenwärtig keine Gefahr für die öffentliche Ordnung biete, erwogen werde. Die Frage werde in den nächsten Tagen in einer Minister-Konferenz beraten werden.

Wittes Lage ist, so wird dem „Vof.-Anz.“ aus Petersburg gemeldet, keine beneidenswerte. Am Handumdrehen verlangt man von ihm geordnete, alle betreffende Verhältnisse, die vorjährige Entfernung des überflüssigen Militärs aus Petersburg wie die Aufhebung der diktatorischen Gewalt des Gouverneurs Trepow, des „Senkers“, wie ihn die Sozialdemokraten nennen. Witte hatte Dienstag mittag sämtliche Zeitungsberausgeber und Chefredakteure zu sich geladen. Er begrüßte sie herzlich und bat alle, ihn bei seiner schweren Arbeit zu unterstützen, da er wohl wisse, daß er der öffentlichen Meinung bedürfe als Stützpunkt. Er wolle mit ihnen zusammen arbeiten. Er bat die Herren, teils zu ihm zu kommen, falls sie ein Anliegen hätten. Er wäre stets bereit, sie anzuhören. Witte schloß damit, daß die Regierung einsehe, daß sie der Presse gegenüber sich schuldig fühle durch den harten Druck, der auf sie ausgeübt wurde. Jetzt sei es damit zu Ende, jetzt habe er nur den Wunsch, man möge Geduld haben, ihm Zeit lassen, die verwinkelte Lage zu klären. Leider scheint aber diese Geduld nicht vorhanden zu sein; wohin man hört, überall stößt man auf extreme Wünsche. Man möchte alles Ungemach in einem Tage beseitigen. Die politische Freiheit in ihrer bharren Form wird heute gebudet, ob auf lange, ist fraglich. Möge die Konstitution nur nicht zu spät erlassen sein. Besorgte Stimmen regen sich bereits bewegen!

Das Ende der Pressebelagerung? Nach der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ hat der Minister des Innern am Mittwoch für 6 Zeitungen das Verbot des Straßenverkaufs aufgehoben.

Der russische Unterrichtsminister Generalleutnant Glasow ist am Dienstag auf sein Ansuchen seines Postens entbunden und zur Verfügung des Kriegsministeriums gestellt worden. Die Leitung des Unterrichtsministeriums übernimmt zeitweilig sein bisheriger Gehilfe Lufjanow. Ein General als Unterrichtsminister, das war echt russisch!

In Petersburg zogen am Dienstag während des ganzen Nachmittags Volksmengen durch die Straßen. An vielen Orten wurden Versammlungen abgehalten, die aber ruhig verliefen, weil die Polizei sich fernhielt; nur beim Technologischen Institut kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Militär, welches feuerte. Als eine Volksmenge bei den Samenonoffizieren vorüberzog, wurde aus diesen geschossen. Mehrere Personen wurden hier wie bei dem Technologischen Institut verundet. Auf dem Newski Prospekt entstand ein Handgemenge zwischen zwei Gruppen, von denen die eine eine Nationalflagge, die andere eine rote trug. Abends fanden in der Universität Versammlungen statt; auch Soldaten,

Offiziere und Matrosen der Kriegsflotte hielten Versammlungen ab; die Teilnehmer hatten die Abfallstapfen und Abfallstücke mit Papier umwickelt, damit das Regiment nicht erkennbar sei. Vom Stadteil Wassiljostrow zog die Menge zur Kaserne der 10. Flottenregiment. Die Matrosen hatten den Revolutionären versprochen, ihnen Waffen und Munition zu geben, doch als die Menge erschien, wurden die Matrosen nicht hinausgelassen. Die Meldung, daß auch dort geschossen worden sei, ist nicht beglaubigt. Im ganzen wird die Zahl der im Laufe des Tages Geübten auf zehn angegeben. Beim Technologischen Institut wurden ein Professor und ein Rechtsanwalt gefänglich verundet.

Die Nacht zum Mittwoch ist ruhig verlaufen. In den Abendstunden waren die Straßen in der Nähe des Untersuchungsgefängnisses mit großen Menschenmassen angefüllt, ohne daß es jedoch zu Unruhestörungen kam. In anderen Straßen zog die Menge mit Rufen: Es lebe die Freiheit! umher. Von irgendwelchen Ausschreitungen verlautet nichts. Mittwoch fällt seit früher Morgenlande bei leichtem Winde Schnee. Die Vorgänge des Dienstags haben General Trepow veranlaßt, abermals einschneidende Maßnahmen anzutreten.

Auf dem Newski verteilten am Dienstag Arbeiter die auf Notationsmaschinen gedruckte Nummer 2 der Nachrichten des Rats der Arbeiterbewerter und einen Aufruf der sozialdemokratischen Arbeiterpartei an das Volk. Beide äußern Misstrauen in betref der Durchführung der gewählten Rechte und verlangen Garantien. Der Aufruf fordert zur Fortsetzung des Kampfes auf, bis die Forderungen erfüllt sind.

In Moskau wurde, so meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ vom Dienstag, das Manifest mit Begeisterung aufgenommen. Die Menge der glückwünschte sich, schüttelte sich die Hände und umarmte sich. Die Ausständischen nahmen freiwillig die Arbeit wieder auf. Auf den Straßen wurden zahlreiche Versammlungen abgehalten, die Reihe der Reden wurde durch eine von dem Rektor der Universität Manuilow gehaltenen Ansprache eingeleitet. Hierauf ordnete sich die Volksmenge zu einem Zuge, an dem 10 000 Personen teilnahmen, und sang patriotische Lieder. Für den Fürsten Trubetsoj wurde ein Requiem abgehalten. Eine große Kundgebung fand vor dem Hause des Generalgouverneurs statt, wo die Freilassung der politischen Gefangenen gefordert wurde. Als die Menge aus einem Gefängnisbogen die Gefangenen befreiten wollte, gab der diesen begleitende Polizei Revolverschüsse ab und tötete so die Menge zum Erwidern derselben. Zwei Personen wurden hierbei getötet und zwei verundet.

Nach einer Depesche des „Kofalan.“ bezog sich eine große Menschenmenge nach dem Butyrgefängnis, wo politische Verdrer interniert sind, mit der festen Absicht, diese gewaltsam zu befreien. Die Menge wuchs bis zu etwa 6000 Personen an, beschloß jedoch, die Wälle nicht zu stürmen, sondern eine Deputation zum Generalgouverneur zu schicken. Dieser erklärte, er habe schon mit Witte telephonisch gesprochen und sei ermächtigt worden, die auf administrativem Wege Verhafteten sofort zu befreien, während die auf gerichtlichem Wege Verurteilten nach drei Tagen annehiert werden sollen. Die Kofaten und aufgestellten Maschinengewehre wurden entfernt. Die Tore des Gefängnisses öffneten sich, und so je zehn verließen die Inhaftierten die Lebenszelle, mit brausendem Jubel begrüßt. Das zentrale Streikkomitee schloß sofort die gesamte politische Streikbewegung und forderte alle autonomen Gruppen auf, von morgen an die Berufsarbeit wieder aufzunehmen, löste sich jedoch nicht auf, sondern stellte seine weitere Wirksamkeit in Abhängigkeit von dem Gange der politischen Ereignisse.

Auch aus anderen Städten laufen Depeschen von der begeisterten Aufnahme des Manifestes ein. In Kulkawa wurde der Begeisterung durch einen ganz unbegründeten Angriff von Kofaten und



Infanterie auf die Volksmenge, die ihrer Freude in freudiger Ausbreitung verließ, ein Ende bereitet. Zahlreiche Personen kamen dabei um das Leben. Auch in Kischineu hörte ein ähnlicher Zwischenfall, bei dem Verwundungen vorkamen, die allgemeine Freude.

In Odessa beriefte nach dem Bericht des „Westlichen Bureau“ am Dienstag unbeschränkte Begleitung über das Manifest des Kaisers. Die ganze Bevölkerung war in den Straßen, alle Läden waren zu Feier des Tages geschlossen. Viele Professionen durchzogen die Stadt unter Jubelrufen und Klängen von Liedern.

Die Generaldirektion des Oesterreichischen Lloyd gibt bekannt, daß der Schiffverkehr mit Odessa wieder aufgenommen worden ist. Im russisch-polnischen Industriegebiet ist vorläufig an kein Aufheben der revolutionären Bewegung zu denken. In Warschau beschlossen die Angehörigen der Warschau-Wiener Eisenbahn am Dienstag in einer großen Versammlung, im Anschluss zu verharren. In der Stadt herrschte sehr erregte Stimmung; die radikale Agitation erklärt die durch das kaiserliche Manifest gewährte Verfassung für ungenügend.

In Lodz ist die Lage sehr kritisch. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden, als am Dienstag Polizei gegen Kundgebungen einschritt, im ganzen 5 Personen getötet und 15 verwundet.

In Aiga hat sich am Dienstag der Streik auf sämtliche Fabriken ausgedehnt. Schulen und Theater sind geschlossen, die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen. Die Behörden kommen den Wünschen zum Schutze deutscher Interessen bereitwillig entgegen.

In der finnländischen Hauptstadt Helsinki dauert der Ausstand fort. Die Hafenarbeiter, die Postisten und die Arbeiter des Elektrizitätswerks streiken. Dienstagabend sind keine Zeitungen erschienen. Es werden öffentliche Versammlungen abgehalten. Der Senat hat telegraphisch gefordert, daß der Landtag sofort einberufen werde. Auf jährlich besuchten Versammlungen in Kemi und Tornaa in Finnland wurde am Dienstagabend beschlossen, die Gendarmen innerhalb drei Tagen zu entlassen und sie zu zwingen, die Orte zu verlassen. Sollten die Gendarmen sich weigern, so will die Bevölkerung nicht für die Folgen einstehen.

Politische Uebersicht.

Mit Schwindelbepfechen arbeiten nach wie vor englische und französische Blätter gegen Deutschland. Der Pariser „Matin“ gibt in einer Londoner Depesche nachstehendes aus Berlin datiertes Telegramm des Berichterstatters des „Obersee“ wieder: In den zahlreichen Unterhandlungen, die ich mit deutschen Diplomaten über die englisch-französischen Beziehungen gehabt habe, bin ich sehr betroffen gewesen über den Jynismus, den diese Herren an den Tag legen. Sie gestehen zu, die französische Presse zu dem Zwecke bearbeitet zu haben, um in Frankreich Huzd hervorzuufen, sie sagen, sie hätten den Gemütern in Frankreich „sugeriert“, daß die französische Armee nicht imstande sei, mit Erfolg Deutschland zu bekämpfen, und ihre „Suggestionen“ hätten den Niedrtritt des Herrn Delcassé zur Folge gehabt. Es war das, so sagten sie, ein wirklicher Triumph für Deutschland, denn Delcassé war einer der befähigtesten Minister des Auswärtigen, die Frankreich jemals gehabt hat. Die Pläne des Herrn Delcassé, so sagte mir in der letzten Zeit ein hervorragender deutscher Diplomat, zeugten von einer prachtvollen Auffassung und Tragweite, und Deutschland muß sich glücklich schätzen, diesen Minister befristigt zu haben. Es scheint, daß die deutsche Diplomatie sich mit der geheimen Hoffnung trägt, den Marquis von Sandowne mittels einer ähnlichen Taktik zu füzren. Die deutschen Staatsmänner scheinen aber in bestimmender Weise die in England herrschenden Gesinnungen zu verkennen.

Wir haben, so bemerkt dazu die „Köln. Zig.“, diese Depesche des „Matin“ in aller Ausführlichkeit wiedergegeben, weil sie ein vorzügliches Schulbeispiel für die gewissenlose Art und Weise gibt, in der von den Drabziehern die Verheugung gegen Deutschland betrieben wird. Jeder politisch zurichtungsunfähige Leser wird sich ohne weiteres sagen, daß solche Auslegungen, wie sie deutschen Diplomaten unterstellt werden, niemals getan sein können, nicht nur deshalb, weil sie sachlich ganz falsch sind, sondern weil die deutschen Diplomaten doch geradezu hirnverbrannt sein müßten, wenn sie einem englischen Korrespondenten dergleichen anvertrauen. Diese Auslegungen sind also einfach erfunden, und wir bezweifeln aufs entschiedenste, daß sie überhaupt durch ein Berliner Telegramm dem Obersee übermittelt worden sind; es hat vielmehr den Anschein, daß man dieses sogenannte Telegramm in London lediglich zu Verheugungszwecken angefertigt hat, und wir werden uns nur vom Gegenteil überzeugen lassen, wenn der „Obersee“ das Original des Berliner Telegramms vorlegt. Ebenso gut wie wir, hat aber der „Matin“ sich sagen müssen, daß die darin gemachten Angaben unmöglich auf erster Grundlage beruhen können; wenn er trotzdem ein solches Telegramm veröffentlicht, so ist das nur durch die wohlwollendere Absicht zu erklären, verheugend gegen Deutschland zu wirken. Man sieht aber daraus die Methode der deutschfeindlichen Presse, die sich solche Telegramme gegenseitig zu wirft und ihnen durch weitere Verbreitung bei einem unzurechnungsfähigen Lesepublikum den Anschein einer gewissen Autorität zu geben sucht. Wir meinen, die Zeiten wären ernst genug, um auf solche unwürdigen Mitteln zu verzichten.

Oesterreich-Ungarn. Eine sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstration fand am Dienstag in Wien auf der Ringstraße gemäß einem Beschlusse des sozialdemokratischen Parteitagcs statt, die eine Stunde dauerte und ziemlich ruhig verlief. Es nahmen etwa 6000 Personen an derselben teil. Die Menge zerstreute sich unter Abjagung von Arbeiterliedern und mit Hochrufen auf das Wahlrecht.

Der ungarische Minister des Innern Kiskossy sagte einem Interpellanten bezüglich der am Montag erfolgten Ablehnung des allgemeinen Stimmrechts durch den Grafen Tisza: Tisza hat eigentlich das Banner der konstitutionellen Partei entrollt, wenigstens sein Abhang zweifellos noch den alten Namen „liberale Partei“ beibehält. Tisza hat behauptet, die Herausgabe des Census habe neue Elemente ins Abgeordnetenhaus gebracht, welche die Obstruktion gewerbmäßig betrieben hätten. Wir behaupten, im Parlament könne auf grund des allgemeinen Stimmrechts Obstruktion wohl vereinzelt auftauchen, müsse aber rasch verschwinden, da die Mehrheit des Volkes repräsentiert, die eine solche Verhöhnung des Parlamentarismus nicht duldet. Tiszas Schauerreden von fürchterlichen Gefahren des allgemeinen Stimmrechts sind erz-konservativ und können die Regierung in ihrer Ueberzeugung nicht beirren.

Frankreich. Präsident Louvet ist am Mittwoch wieder in Paris angekommen. — Major Briant vom 1. Jäger-Bataillon in Troyes, der Schwiegersohn des Generals Boulanger, der sich als Schriftsteller unter dem Namen Danrit ziemlich bekannt gemacht hat, wurde, wie die „Antenne“ meldet, vom Kriegsminister mit 31 Tagen Arrest bestraft, weil er in einem royalistischen Blatte ein Protestschreiben gegen die Verjagung des Kriegsministers veröffentlicht hatte, nach welcher Gedentste der Regimenter künftig von feiner religiösen Feier begleitet sein dürfen. — Das Seerechtsgericht wurde nach einer Meldung aus Paris beauftragt, gegen Kapitän Guiberiau, der das an der inoffiziellen Küste gescheiterte Panzerschiff „Sully“ befehligte, die Untersuchung einzuleiten. — In Dreß ließ infolge einer vom Seeräpsten über einen Arbeiter verhängten Strafe die Genossenschaft der Hafenarbeiter einen antimilitaristischen und revolutionären Aufruf anschlagen, in dem der Seeräpft beftig angegriffen wird.

Norwegen. Im norwegischen Storting wurde in der Dienstag-Abend-Sitzung der Antrag der 10 Stortingemitglieder auf Volksabstimmung über die zukünftige Staatsform mit 86 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Sobann wurde ein Antrag Kof, wonach eine Volksabstimmung stattfinden sollte, ehe man sich an den Prinzen Karl von Dänemark wende, mit 84 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Schließlich wurde mit 87 gegen 29 Stimmen der Regierungsvorschlag angenommen, nach welcher die Regierung ermächtigt wird, mit dem Prinzen Karl von Dänemark darüber zu verhandeln, daß er die Wahl als König von Norwegen unter der Voraussetzung annehme, daß das norwegische Volk durch eine Volksabstimmung seine Zustimmung zu dem Beschlusse des Stortings und der Regierung gibt.

— In der pommerschen Provinzial-Synode hat am Dienstag der Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats Probst v. d. Goltz, der den Verhandlungen als förmlicher Kommissar beizuhilte, zu einem Vortrage der positiven Mitglieder der Synode, welcher das Kirchenregiment aufforderte, „hinmüßigen Vorkretern und Verderbem des Evangeliums mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten und, wenn alle seelsorgerischen Mittel fruchtlos bleiben sollten, ihrem amtlichen Wirken ein Ende zu setzen.“ das Wort genommen und u. a. Folgendes erklärte: „Der Kampf der Geister dürfe nur im äußersten Falle mit Nachmitteln geführt werden, und die Gewalt müsse die ultima ratio sein. Dienstentsetzung bedeute nicht viel weniger denn ein Todesurteil.“ — Auf die Frage füzher übergehend, hält Redner das Vorgehen des Oberkirchenrats für angebracht. Manndmal folle die Entscheidung schwer, doch dürfe man überzeugt sein, daß der Oberkirchenrat immer im Auge habe, so weit es in seinen Kräften stehe, die Ordnung in der Kirche auf dem Gebiete der Lehre zu schügen. . . . In seinem Falle aber wolle der Oberkirchenrat auch nur dem Schein erwecken, als ob die Winderrechte vergewaltigt werden folle oder er selbst sich auf Seite einer kirchlichen Partei stellen wolle. Man folle den Oberkirchenrat nicht immer zu bestimmter Stellungnahme drängen wollen; ohne genaue Kenntnis jenes Einzelalles lasse sich kein gerechtes Urteil fällen und allzu scharfe Maßregeln stehen im Widerspruch zum erzieherischen Berufe der Kirche. — Diese Verurteilung des Probstes v. d. Goltz über die prinzipielle Stellung des Evangelischen Oberkirchenrats zu der Frage der Verprossung läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; ob freilich die Geselligkeit des Herrn Stöder von ihr befristigt sein wird, ist eine andere Frage.

— (Dem Manne kann geholfen werden.) Aus München wird geschrieben: In der am Montag erschienenen Nummer der sozialdemokratischen „Münchener Post“ feiert der bekannte militärische Mitarbeiter, der auch den Aufsatz „Unter dem Schwert“ verbrochen hat, in einem von Gift und Galle überfließenden Leitartikel Hendrik Witbooi als afrikanischen Hermann den Cherusker, und schließt: „Wenn man mir die Wahl ließe, ob ich lieber als Troika oder als Witbooi in der Gesellschaft paradiere wolle, so würde ich mich ohne Bedenken für die Rolle Witboois entscheiden.“ — Dem Manne kann geholfen werden! Es brauchen nur ein paar eperwillige Deutsche so viel zusammenzuliegen, daß für den „militärischen Mitarbeiter“ des Münchener Sozialistenblattes eine Lieberfabrikante nach Svalofmunm bezahlt werden kann. Ebe der bayerische Genosse aber seinem Freunde Hendrik Witbooi in die Arme sinkt, möchten wir ihm zur besten Einführung in die afrikanischen Verhältnisse empfehlen, zuvor einen mehrbätigen Ausflug nach der berühmten Kalabari zu unternehmen, damit der gewichtige Protektarier erst einmal eine Abnung davon bekomme, was Hunger und Durst, Hitze und Kälte dort bedeutet. Nachdem er dann auch von den Annehmlichkeiten des afrikanischen Dornbusches gekostet hat, kann er sich bei seinem Freunde und Schützling Hendrik melden. Was dann — wird er wahrscheinlich seinen „Genossen“ nicht mehr verraten können.

— (Aus den Kolonien.) Die Beschwerde- schrift der Kameruner Hauptlinge, über die offiziell sehr abspredend geurteilt worden war, wird nun im „Hamburger Fremdenblatt“ in ihrem Wortlaut veröffentlicht. Danach hat die Sache doch einen erntschäfteren Antritt. Es sind tatsächlich mehrere Hauptlinge unter Führung von King Aua, die sich über den Gouverneur von Puttamer eindringlich beklagen und seine Abberufung fordern. Das umfangreiche Schriftstück ist vom 19. Juni aus Bonalu in Dualaland abgesandt. Es zählt vierundzwanzig verschiedene Fälle auf, die den Eingeborenen zu Klagen Anlaß gaben. Namentlich wird Beschwerde geführt über die Zerstörung der Wohnungen der Eingeborenen beim Straßenbau, ohne daß später die von der Regierung versprochene Entschädigung geleistet wurde. Ferner wird geklagt über ungerechtfertigte Verurteilungen Eingeborener zu mehrbätigen Freiheitsstrafen, über Verurteilung von Hauptlingen ohne gerichtliche Vernehmung, Härten bei der Steuerentreibung, widerrechtliche Niederbrechung zweier Dörfer, ungerechte Behandlung des King Aua, Bestrafung der Eingeborenen usw. In der Eingabe wird wiederholt betont, daß die Willkürlichkeiten der Gouvernementsregierung eine so tiefe Erregung hervorgerufen hätten, daß „ein weniger gebildetes Volk“ längst zum Aufstand übergegangen wäre. Aber die Kameruner wollten in Frieden mit Deutschland leben. Die 23 Beschwerdepunkte sind ausführlich erläutert. Es wird der Regierung wohl nun nichts weiter übrig bleiben, als die einzelnen Anklagen der Reihe nach zu widerlegen — notabene, wenn sie dazu imstande ist.



# Gelegenheitskauf.

10 Pf. Havana-Ausschuss-Zigarren



10 Stück 65 Pf., 100 Stück Mk. 6.00, 500 Stück Mk. 29.00 franko.

Albert Dietzold, Dom 1.

Spezialität: Hamburger und Bremer Zigarren.

**Freundliche Wohnung**  
sofort oder 1. Januar zu vermieten. Näheres im Restaurant **Wartburg**.

**Möblierte Stube**  
nebst Schlafkammer zu vermieten **Brühl 17 I.**

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten **Markt 5, part.**

**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension, auch auf Tage und Wochen **Tammstraße 7.**

**Freundliche Schlafstelle**  
offen **Gottthardstr. 28 II.**

**Anständige Schlafstelle**  
zu vermieten **Markt 5, part.**

**Eine Schubkarre,**  
wenig gebraucht, billig zu verkaufen beim  
Schmiedemeister **Weber, Galledestr. 2**

**Mk. 3000**  
zu 4 1/2% auf hiesiges Wohnhaus, 3000 Mk.  
unter Brandlaste auslaufend, per 1. Januar  
1906 gerächt. Best. Offerten von Selbstgebern  
erbitte unter **M 100** an die Exped. d. Bl.

**3 Morg. Zuderrückenbraut,**  
Abfuhr ab Leuchtturmhafen, sind zu verkaufen  
**Hecht, Klauenstr. 5.**

**Eiskeller,**  
ca. 5000 Renter laufend, zu verkaufen.  
**Kaffee-Haus Meuschen.**

**Ba. 25 Morgen**  
in verschiedenen Blößen, Stadtländ, zu ver-  
pachten. Näheres bei **F. M. Kunth.**

**Ein gebrauchter großer  
Kleiderschrank,**  
2 Türen und 2 Kisten, billig zu verkaufen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gebrauchtes Spielzeug,  
Schaufelruder, Burg zc. zc.**  
sind preiswert zu verkaufen **Mätkerstr. 1.**

**1 Zither,  
1 Blechbadewanne**  
sind preiswert abzugeben **Mätkerstr. 1.**

**Ein gebrauchtes Pianino**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z 50** an  
die Exped. d. Blattes.

**Wäscheboden**  
mit gezeugenen Wäscheleinen  
steht zur Verfügung. Entschädigung möglich  
**26 Pf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

**Vorzügliche Schwedische Hand-  
Massage**  
bereitet in, auf Wunsch auch außer der Anstalt.

**E. Träger,**  
prakt. ausgebildet am Massage- und Massage-  
institut „Seltos“, Leipzig.

**Lichtbad „Helios“,  
Weißenerstraße Nr. 3.**

**St. Petersburger**

## Gummischuhe

sind bei weitem die besten,  
empfehle dieselben für Damen  
und Herren unterm Original-  
preis.

**L. Daumann, Burgstr. 23.**

Der beste Beweis  
für die Güte der

## Margarine „Fama“

(mit Milch, Eigelb und Zahne hergestellt) ist die Prämierung mit der

goldenen Medaille

auf der Münchener Wädelerei- und Konditorei-Ausstellung am 5. bis  
15. August d. J. Hauptüberlage bei

**Max Faust, Burgstraße 14.**

**Filzschuhe und -Pantoffeln**  
in großer Auswahl für Herren, Damen und  
Kinder in bekannter Güte bei  
**R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

## Gummischuhe

empfehlen billigst

## Stern & Cie.

**Wiedem-Zeile, Dr. Kuhn's Glycerin-Schweinefett-Seife bei Pflücken, Hautauschlag, Miteffern, Sommerprossen, roter Haut, Schuppen, Hautausschlag. Nur echt mit Plamen D. R. Kuhn's Kuhn's Glycerin-Schweinefett-Seife, nicht sofort. Hier: Max Hagen, Kaiser-Dröckerie, Nothmarkt 3.**

**Carl Kochs Nährzwieback**  
kommt seiner Zusammenlegung und Verlung nach der Weizenmehl gleich, wirkt erdweiche und gesundlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man reibe daher den Brot mit wenn sie gebacken sollen nur **mit**

**Carl Koch's Nährzwieback.**  
zu haben in Büten u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:  
**H. V. Sauerbrei, Oberbergstraße;**  
**Walter Bergmann, Gottthardstraße 10;**  
**Carl Schmidt, Unterallenberg;**  
**Woldemar Kösteritzsch, Gottthardstraße;**  
**Robert Bienenhorn, Schmalzstraße 1;**  
**hütche, Unterallenberg;**  
**Lh. Sieber, Halleische Straße;**  
**Adolf Wähme, kleine Ritterstraße;**  
**Frankleben, Riß, Gauditz;**  
**Neumann d. Wersching, Hugo Erurt;**  
**Siedten, v. Schmidt;**  
**Nübeln, D. Adol, Bäckermeister;**  
**Gottschied bei Querfurt: G. Roth;**  
**Stenden: Veruh, Gembel;**  
**Gauditz: Paul Hänger;**  
**Wiedem d. Albert Träger;**  
**Bombard: Reich, Dietrich, Ww. Nagel;**  
**Grübbers: Gerhard Schwarze;**  
**Landshüt: Vangenberg;**  
**Schallhüt: Stammer;**  
**Wiedem d. b. Schallhüt: Emma Dobritzsch;**  
**Vornhüt bei Querfurt: Otto Weinroth;**  
**Kagna: Otto May.**

**Freie große Eier**  
a Mandel Mk. 1,30,  
**Schmalz,**  
garantiert rein, a Pfund 50 Pf.  
empfeht **Emil Woff.**



Frisch eingetroffen:

## starke Hasen,

auch geteilt,  
wilde Kaninchen, u.  
frische Rehbrücken, Keulen u.  
Blätter,  
feiste Japanenhähne u. Gennen,  
Rebhühner,  
Dresdener Gänse  
feinster Hofermastung,  
hiesige Gänse und Enten,  
Rebhühner,  
lebende Spiegelfarphen, Schleien,  
Aale

empfeht **Emil Woff.**

## DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

Pr. 4 Pfd. Packst. 40, 50 u. 60 Pfd.  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit  
FR. DAVID SCHNITZ, HALLE A.S.  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

## Zur Stadtverordneten-Wahl!

Für die II. Abteilung empfehlen:  
**Reiter Joh. Wallenburg,**  
**Reiterdar a. D. Schwickert,**  
an Stelle von Reichs-Konstanz Händorf  
**Fabrikant Paul Dietrich,**  
zur Ergänzung  
**Büreau-Vorsteher Eilert.**  
Mehrere stimmfähige Bürger.

## Stadtverordneten-Wahlen.

In der am 1. November cr. im „Lloyd“ stattgefundenen Schülerversammlung erhielten von den vorgeschlagenen Herren nachgezeichnete die Stimmenmehrheit und gelassen wir uns dieselben zur Wahl als Stadtverordnete zu empfehlen:

**III. Abteilung.**  
a. Ergänzungswahl:  
**Lehrer H. Grempler,**  
Wiederwahl.  
**Bäckermeister O. Hühnel,**  
Wiederwahl.  
**Schneidermeister F. Rügow,**  
Neuwahl.

b. Ersatzwahl bis Ende 1907:  
**Landessekretär Krüger.**

c. Ersatzwahl bis Ende 1909:  
**Generalkommissionssekr. Richardt**  
**Dr. med. Witte.**

**II. Abteilung.**  
a. Ergänzungswahl:  
**Leinwandfabrikant O. Gaudig,**  
Wiederwahl.  
**Kaufmann Paul Thiele,**  
Wiederwahl.  
**Reuter Wilh. Weidemann,**  
Neuwahl.

b. Ersatzwahl bis Ende 1907:  
**Bureauvorsteher Eilert.**

**I. Abteilung.**  
Ergänzungswahl:  
**Fabrikant Heilmann,**  
Wiederwahl.  
**Ziegeleibesitzer Paul Schmidt,**  
Wiederwahl.  
**Regierungssekr. Schwennigke,**  
Neuwahl.

**Der Vorstand**  
d. Bürgervereins für städt. Interessen.

**Schmid'sche Nähmaschinen,**  
**Dampf-Nähmaschinen**  
neuester Konstruktion,  
**Bringmaschinen**  
mit prima Gummivalzen empfiehlt  
**H. Baar, Markt 3.**

**Büdlinge, geräuch. Vachs in Dosen,**  
**Sardinen in Del,**  
**Astrachaner Kaviar, Bratheringe,**  
**Neumangen, Kal in Gelee,**  
**Kollmöpfe, Bismarckheringe,**  
**Sering in Gelee**

empfeht **Emil Woff.**

**Junge Vierländer Gänse u. Enten,**  
**junge Falanen, Rebhühner,**  
**Rehwild,**  
**feinsten Malosols u. Astrachaner**  
**Kaviar,**  
frischen geräucherter Kal, Sprossen,  
**Büdlinge,**  
**Mühenwalder Gänsebrüste,**  
**echte Letzower Hühner, Maronen**

empfeht **C. L. Zimmermann.**

**Prima gereinigtes**  
**Reisfutttermehl**  
24,28% Protein u. Fett und  
**Gruppenfutter**

geben zusammen versüßert ein vorzügliches  
Futtermittel für Schweine u. empfiehlt solches  
**Thilo Rudolph,**

Bager: Gottthardstr. 27,  
Weht- und Futterwarengeschäft.

**Hausfrauen!**  
Versuchen Sie die vorzügliche  
Spezialmarke  
D. R.-P. 100922 **Sana** D. R.-P. 100922  
**Margarine.**  
Sie ist infolge Herstellung mit süßser  
**Mandelmilch**  
der  
**Butter** Ersatz.  
voll- kommenste  
Per Pfund 80 Pf.  
Stets frisch bei mir zu haben.  
**Fritz Schanze,**  
Inhaber Paul Nietsch.  
**Aschengrubenräumen**  
sind angenommen.  
**Otto Grumbach, Krautstraße 2.**



# Paletots, Joppen, Anzüge

in unbefrockener reicher Auswahl, für jede Figur passend, zu allerniedrigsten Preisen empfiehlt

Geschäftshaus

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Herren-Abteilung Markt 19/20.

### Simplizissimus-Abend.

**Bohnerwachs, Stahlpähne**

empfehlen die **Neumarkt-Drogerie.**

**Honig**

garantiert reines Naturprodukt, aus eigener Bienenzucht, das Pfund 1 Mk. empfiehlt **Heinrich Lagler, Markt 8.**

**Verein der Gastwirte**

von Merseburg und Umgegend.

Freitag den 3. November cr., nachmittags 8 1/2 Uhr.

**Monats-Versammlung**

in Wehlers Restaurant. Der Vorstand.

**Dom-Männer-Verein.**

Montag den 6. November, abends 8 Uhr,

im „Auffhäuser“.

**Vortrag:** Die Entwicklung eines großstädtischen Arbeitervereins nach dem Romanismus Semper von Otto Ernst. (Ref. Sup. Bismarck.)

Gäste sind willkommen.

**Preussischer Beamtenverein.**

Freitag den 3. November d. J., abends 8 Uhr,

im Saale der „Reichstrone“

**Vortrag**

des Herrn Kirchschiffstellers Richter aus Dresden

„Kunst und Denkmal“ mit Lichtbildern. Der Vorstand.

**Männer-Turnverein, E. V.**

Sonntags den 4. Nov. cr., abends 8 1/2 Uhr,

**Singstunde.**

Alle Sänger, und diejenigen neuen Vereinsmitglieder, welche sich noch am Chorgesänge beteiligen möchten, wollen zur Stelle sein.

Der Singwart.

**Halle a/S.,**

Hotel u. Restaurant.

**Pilsener Urquell**

Dr. G. Kaufmann.

**Barfüßerstrasse 20.**

Centrum der Stadt, Nähe Markt u. d. Theater.

Borzügliche Verpflegung, erstklassige Biere.

Zimmer von 2.— Mk. an. Tel. 1061.

**Creypau.**

Sonntag den 5. und Montag den 6. Nov. ladet zur

**Kirmess,**

von nachmittags 3 Uhr ab Ballmusik, freundschaftlich einladet **O. Jhbe.**

**Trebnitz.**

Sonntag und Montag

**Kirmess,**

von nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu freundschaftlich einladet **Heinz Oeger.**

**Atzendorf.**

Zu der am Sonntag den 5. November, abends 8 Uhr, stattfindenden

**Abendunterhaltung mit Tanz**

freundschaftlich einladet **Th. Burkhardt, Gastwirt.**

**Simplizissimus-Abend.**

### Neuer Hallescher Skat-Verein.

Unser II. grosses

**Herbst-Skat-Turnier**

findet am 5., 12., 15. u. 19. November d. J. im Augusta-Viktoria-Saale des **Hotel Kaiser Wilhelm** beginnend nachm. 3 u. 6 1/2 Uhr, und am 15. November 3 Serien, beginnend nachm. 2, 5 und 8 Uhr, gebietet.

Als Hauptpreise sind 500, 300, 200, 150 Mark u. s. w., sowie in jeder Serie 5 Sonderpreise, zu 45 Sonderpreise im Gesamtbetrag von ca. 1035 Mk. in Aussicht genommen.

Jede Teilnehmerkarte kostet 3 Mark.

Alles Nähere belegen die Plakate und Einladungen, welche beim unterzeichneten Vorstehen und im Vereinslokal „Hotel Gold. Älter“, Alter Markt 27, kostenlos abgegeben werden.

**Der Vorstand.**

Ernst Beck, I. Vorsitzender, Pfälzerstr. 2 I.

### Stadtverordneten-Wahl.

Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden zu einer am Montag den 6. November, abends 8 Uhr, im „Thüringer Hofe“ stattfindenden

**Versammlung** behufs Aufstellung von Kandidaten

eingeladen. Regere Beteiligung erwünscht. Sozialdemokraten haben keinen Zutritt. **Viele Bürger.**

**Winter-Joppen, Paletots und Mäntel**

empfehlen in großer Auswahl mit warmem Futter **Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**

## Anzüge und Paletots nach Mass

in solider feinsten Ausführung, da diese Abteilung unter Leitung meines ersten Hallenser Zuschneiders steht.

Beste Stoffe — Prima Zutaten.

**Tadelloser Sitz unter Garantie**

zu staunend billigen Preisen.

## S. Weiss, Merseburg,

kleine Ritterstrasse 116.



**Jedes Jahr billiger**

werden die Gegenstände zur

**Brandmalerei**

u. **Kerbschnitzerei.**

Empfehle besonders:

**Sofas, Ofenbänke, Salon- u. Zierische,**

**Palmen- und Büstenständer, Koranfänger, Zigarren- und Hausapothekenschränke, Verb- und Spruchbretter etc.,** schon jetzt als praktische Weihnachtarbeiten.

**Sämtliche Farben u. Beizen zur Holzmaleri.**

Reiche Auswahl in Nagelarbeiten.

## Otto Breitschneider,

Eisenwaren-Handlung, kl. Ritterstraße.

### Simplizissimus-Abend.

**Braunsdorf.**

**Zur Kirmess**

Sonntag den 5. November und Montag den 6. November, von nachmittags 3 Uhr ab, Tanzmusik, ladet freundschaftlich ein

**Paul Müller, Gastwirt.**

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens besorgt.

**Löptitz.**

Sonntag den 5. und Montag den 6. Nov.

**Kirmess,**

von nachmittags 3 Uhr an Ballmusik bei vollständigem Orchester. Es ladet ein

**Alb. Schmidt.**

Für Speisen und Getränke ist bestens besorgt.

**Lössen.**

Sonntag den 5. und Montag den 6. Nov.

**Kirmess.**

Dazu ladet freundschaftlich ein **Wühlmann, Gastwirt.**

**Thüringer Hof.**

Sonntag den 5. November, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,

**Ballmusik.**

**Hubold's Restauration.**

Heute **Schlachtfest.**

Heute **Schlachtfest.**

**E. Vogel, Sand 15.**

**Tüchtige Maurer**

werden eingeführt.

**Fr. Friedrich, Maurermeister,**

Ammerdorf—Nader ell.

**Tüchtige Metallformer**

stellt ein **Herrn. Wintzer, Galt E.,**

Langestraße 24.

Suche einen **Schuhmachergesellen**

(Mittelarbeiter).

**A. Pagenhardt, Oberburgstraße 2.**

**Ein kräft. Dienstmädchen.**

45 Jhr. Lohn, wird zum 15. November gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Amme für hochheine Herrschaft bei hohem Lohn sucht Pauline Sperling, Stellenvermittlerin, Berlin, Steglitzerstr. 13.**

Junges Mädchen als **Aufwartung**

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nettes anständiges Mädchen sucht **Aufwartung**

für den ganzen Tag **Preis 13.**

**Nickelklemmer** vom Bahndorf, Ritterstraße zum Markt ver-

loren. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Carl Haack, Markt 28.**

**Bündorf.**

Hundert Gänse zum Beglücken des

Schlammes auf der Dorfstraße von Gasthaus nach dem Dorfbrunnen werden angenommen.

**Simplizissimus-Abend.**

**Wertpapiere** im Gesamtbetrag von 2400 Mark kommen mit der heutigen Nummer an die Abonnenten unseres Blattes gratis zur

Verteilung, woraus ganz besonders zu achten ist.

Hierzu eine Beilage.



## Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Die auftrüberische Bewegung in Deutsch-Ostafrika nimmt immer noch zu. So ist es jüngst auch im Innern südlich von Viktoriassee zu scharfen Zusammenstößen gekommen. Die Aufständischen wurden dabei überall besiegelt, und es gelang, verschiedene Posten auf den landeinwärts führenden Straßen durch Besetzungen zu sichern.

Wie dem „Berl. Vokalanz.“ aus Dar-es-Salaam vom Dienstag telegraphiert wird, ist Oberleutnant von Gramert nach fortwährenden Patrouillengehens mit seinem Detachement unverstört in Kibota in den Mauern eingetroffen. Major Johannes hat nunmehr eine zweite Kompanie, 90 Kilometer südwestlich von Kilwa, auf dem Numbabwe besetzt mit einer Besatzung von Seefoldaten und Askari unter Hauptmann von Schlichting. Der Hauptmann Seyfried hat Malaffi mit einem kombinierten Seefoldaten- und Askari-Detachement besetzt, welches dem Stabsarzt Witroff unterstellt ist. Der vermählte und trotzgeliebte Anstelter Pfuller hat sich nach Tsonga gerettet.

Ueber die Lage der evangelischen Mission im Nyasagebiet sind jedoch bei der Berliner evangelischen Missionsgesellschaft folgende Nachrichten eingetroffen: Missionar Neuherr mit Familie ist am 3. September auf der Flucht von Milow durch Bangwanabäulen überfallen und ausgeplündert, aber freigelassen (bisher der einzige Fall, daß Weiße von Aufständischen verschont wurden) und hat am 6. September unverstört Kibugala erreicht, wovon auch von Nembula Missionar Piebush geflohen ist. Die Stationen Luwembe und Emmaberg haben sich halten können. Am 19. September ist die Station Jacobi (Wangeti) von 2000 Aufständischen überfallen. Die Station war gut verschanzt. Der Angriff wurde von Missionar Großfeld mit neun Gewehren ohne jeden Verlust abgeschlagen, nur das Vieh ist geraubt. Der Feind zog mit vielen Verwundeten ab und ließ 16 tote zurück. Kurz darauf hat Superintendent Schumann von Luwembe aus mit 300 Wabena (wahrscheinlich größtenteils Heiden) Jacobi entsetzt und Familie Großfeld und Missionar haben neben eingeborenen Schützen und Anhängern unverstört nach Luwembe überflüht. Die Aufständischen sind inzwischen durch die Schutztruppe von Kibugala vertrieben. Hauptmann Nigmann hat auch Jacobi wieder besetzt. Hebeland und seine Stationen scheinen außer Gefahr.

Aus den katholischen Missionen ist in St. Däulen der „Kön. Volksz.“ zufolge die telegraphische Mitteilung eingetroffen, daß der Herr Abt und Generalsuperior Weber, der Mitte August aus Ungoni an den Nyasafest flüchten mußte, endlich dortselbst wohlbehalten eingetroffen ist. Wahrscheinlich hat derselbe mit den übrigen Missionaren und Missionsschwestern aus Ungoni die Reise durch portugiesisches Gebiet, den Schire Sambesi abwärts gemacht.

Aus dem Aufstandsgebiet in Südwestafrika kommt folgende schon gestern telegraphisch gebrachte Meldung des Generals von Trocha: Der Oberleutnant von Semmern berichtet: Ich bin mit der Abteilung Köppel am Drangelus östlich Hartebestmund (20 Kilometer östlich Homedrif) auf einen sehr starken Gegner, mindestens 400 Mann unter Morenga, Morris, Johannes Christian in verschanzter Stellung getroffen. Es kam zu einem äußerst schweren Kampf, der bis zur Dunkelheit währte. Am Morgen räumte der Feind nach kurzem Feuergefecht seine Stellung und zog in westlicher Richtung ab. Eine Verfolgung war wegen Proviant- und Munitionsmangels nicht möglich, deshalb waren die Verluste des Feindes nicht festzustellen. Die englische Polizei hat nach Beobachtungen vom Südufer des Drangelusflusses angegeben, daß der Feind starke Verluste gehabt habe, besonders habe die Artillerie gut gewirkt. Unsere Verluste sind die folgenden: Drei Offiziere und 13 Mann tot, drei Offiziere und 18 Mann schwer verwundet, 13 Mann leicht verwundet, 5 Mann vermisst. Ich habe am 27. die Verwundeten weilsch von Belladrist nach der Mission über den Drange gebracht. Ich marschiere mit der Abteilung Köppel über Endoorn nach Warmbad, wo ich am 31. einzutreffen gedenke. Die Truppe hat im Ueberwinden von außerordentlichem Schwierigkeiten und in unerschütterlicher Tapferkeit im Gefecht Großartiges geleistet.

Außerdem wird gemeldet, daß Hendrik Witbooi, nach vergeblichen Versuchen, durch Angriffe auf die besetzten Wasserstellen Amimuis und Kirris Ost, Wasser zu bekommen, 350 Weiber und Kinder, darunter seine nächsten Angehörigen, halbverdurftet zurückließ. Sie ließen den deutschen Truppen zu und werden nach Keetmanshoop gebracht. Aus der Gegend von Kirris Ost ist Hendrik

Witbooi über Blumpig-Garinai in nordwestlicher Richtung geflüchtet. Major von Storff ging am 25. Oktober mit 1 Kompanie, 2 Geschützen und 2 Maschinengewehren von Aurorob, mit 80 Reitern und 2 Geschützen von Zangraas aus ihm entgegen, während Major von Lehner mit 1 Kompanie und 1 Batterie ihm über Gelaub folgt. Postierungen am Fischflus und am Auob sollen ein Entkommen Hendrik Witboois nach Westen oder Osten zu verhindern suchen. Cornelius wurde von der Abteilung Lettow über die Zwiebelhöhe verfolgt. Er überschritt nördlich Ghamis den Konfz und wurde am 24. Oktober bei Gorabis von der 4. Ersatzkompanie gefesselt, die bis dahin die Straße Kubul-Keetmanshoop gedeckt hatte. Nach einkindigen Gefecht zog Cornelius unter Zurücklassung von 2 Toten westwärts ab und wandte sich dann in nordöstlicher Richtung über Blutpüte-Kemmhöhe nach dem Schwarzrand. Hauptmann von Lettow mit 3 Kompanien ist mit seiner Verfolgung beauftragt, bei der die Stationsbesatzungen des Bezirks Nordbebanien mitwirken werden.

## Zur Fleischnot.

Ueber die Audienz der Abordnung des Städtetages beim Reichskanzler Fürsten Bälou bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ einen längeren Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Kirchner-Berlin waren erschienen die Herren Bürgermeister Wierl. Geheimrat Baas-Strasburg, Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler-Dresden, Erster Bürgermeister Ritter v. Vorsch-München, Oberbürgermeister Gauß-Stuttgart, Oberbürgermeister Schnegler-Karlsruhe. Dem Empfang wohnte auch der Chef der Reichskanzlei v. Loebell bei. Zunächst nahm das Wort Oberbürgermeister Kirchner, führte die Gründe an, die den Städtetag veranlaßt hätten, bei dem Herrn Reichskanzler wegen der anhaltenden Fleischsteuerung vorstellig zu werden und dankte schließlich dafür, daß der Herr Reichskanzler trotz seiner Bedenken die Deputation empfangen habe.

In seiner Erwiderung hat sich der Reichskanzler doch positiver über die Angelegenheit ausgesprochen, als nach seiner bisherigen verhaltenen Stellungnahme zu erwarten war. Anfänglich suchte er sich zwar auch wieder hinter resformmäßige Bedenken zu verstecken, nachher aber sprach er es offen aus, formale Gründe würden ihn nicht hindern, Grenzereicherungen in Erwägung zu ziehen, wenn er die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß solche Erleichterungen möglich und zweckmäßig wären. Da sie es aber nicht seien, so werde eben von seiten der Regierung nichts zur Verringerung der Fleischsteuerung geschehen. Das ist wenigstens eine offene Antwort und läßt erkennen, daß der Reichskanzler ganz und gar auf seiten des Landwirtschaftsministers von Bobbielski steht und so für dessen Handlungsweise mit verantwortlich ist.

Fürst Bälou war dann noch eine große Reihe von Fragen auf, die erst beantwortet werden müssen, ehe überhaupt irgendwelche Maßnahmen getroffen werden könnten. Wir hätten nicht geglaubt, bemerkt die „Fr. D. R.“, daß sich die Reichsregierung ein derartiges Armutszeugnis ausstellen und zugeben würde, sie verstehe von der ganzen Sache nichts und habe auch bisher, trotzdem die Fleischnot bereits seit Monaten besteht, noch nichts getan, um sich schleunigst über die grundlegenden Fragen zu informieren. Der Reichskanzler sprach allerdings von den Erhebungen des Herrn v. Bobbielski, die dem Abschluß nahe wären. Wenn aber diese Erhebungen tatsächlich die ersten amtlichen sind, die in der Angelegenheit der Fleischnot stattgefunden, so ist das sehr bedauerlich und wirft auf die Art und Weise, wie die wichtigsten Probleme der Volksernährung von unsern Ministern behandelt werden, das denkbar schärfste Licht. Fürst Bälou glaubte anscheinend sehr diplomatisch zu handeln, indem er sich darauf beschränkte, wie viele Untersuchungen erst noch angestellt werden müssen, ehe sich eine Entscheidung treffen lasse; er hat aber wohl in dem Augenblick nicht daran gedacht, welche Löse er der Regierung zugleich damit gab.

Die Uebereinstimmung Bälouws mit Bobbielski geht, wie in der Antwort des Reichskanzlers zwischen den Zeilen zu lesen ist, auch soweit, daß er nicht den unzureichenden Viehbestand, sondern die Händler für die Teuerung verantwortlich macht. Wieso er derartige schwere Anschuldigungen erheben kann, obwohl er gleich darauf zugeben muß, daß ihm die für die Beurteilung der Sachlage nötigen Materialien noch garnicht vorliegen, darüber spricht sich der Reichskanzler vielleicht ein andermal aus.

Das Einzige, was der Reichskanzler positiv der Abordnung vorschlug, war die Aufforderung, den Fleischereibetrieb selbst in die Hand zu

nehmen. Wir möchten beinahe meinen, Fürst Bälou habe diesen Vorschlag überhaupt nur gemacht, damit bei seiner ganzen Rede doch wenigstens etwas herauskam. Daß ernsthaft der Versuch mit einem solchen kommunalen Fleischereibetrieb gemacht werde, wird er wohl selbst kaum erwarten. Die Erfahrungen, die man mit den bisherigen agrarischen Schlächtereigenossenschaften gemacht hat, warnen so dringend wie möglich vor einer Wiederholung dieser Projekte. Sollte es aber in der Tat gelingen, durch Zusammenwirken von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Kommunen einen Fleischereibetrieb einzurichten, so würde die Rückwirkung auf den Handel und auf das Gewerbe überaus schwerwiegend und für viele Existenzen ganz und gar verderblich sein. Von sachverständiger Seite wird außerdem verfehlt, daß der Hinweis auf Wien durchaus verfehlt sei. Das Fleisch ist, seitdem dort mit Hilfe städtischer Mittel die Altien-Großschlächtere errichtet wurde, in Wien wieder in größerer Menge vorhanden noch billiger geworden.

Der Weininger Landtag nahm am Dienstag den sozialdemokratischen Antrag mit 11 gegen 10 Stimmen an, wonach die Regierung erludt wird, im Bundesrat auf Bitten der Regierung zur Festsitzung der Fleischnot hinzuwirken. Für den Antrag stimmten außer den Antragstellern die Freimünnigen und der Nationalliberaler Strupp.

Die Vorkände der heffischen Metzger-Innungen haben in einer zu Darmstadt abgehaltenen Versammlung eine scharfe Gegenresolution gegen die Resolution des heffischen Landwirtschaftsministers beschlossen, in der sie entschieden Verwahrung gegen die Behauptung einlegen, daß die Metzger, die unerschwinglich hohe Preise für das Schlachtwiech zu zahlen hätten, von der gegenwärtigen Fleischnot Nutzen hätten.

## Deutschland.

Berlin, 2. Nov. Der König von Griechenland ist am Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden. Auf dem Bahnhof fand großer Empfang statt, an dem die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des königlichen Hauses und die Generallität von Berlin teilnahmen. Das Regiment Königin Augusta hatte eine Ehrenkompanie auf dem Bahnhofsplatz gestellt, die der Kommandant von Berlin, Generalmajor v. Wolffe, selbst leitete. Vom Anhalter Bahnhof begab sich die Majestät nach dem Potsdamer Bahnhof, wo die Weiterfahrt nach Wildpark erfolgte. Der König von Griechenland nahm im Neuen Palais Wohnung, wo er von der Kaiserin empfangen wurde. Um 8 Uhr fand in der Josephsgalerie beim Kaiserpaar ein Diner statt. Der Kaiser trug griechische, der König deutsche Marine-Uniform. Im Verlauf des Mahles tranken die Monarchen einander zu und stießen dabei mit den Gläsern über die Tafel hinüber an. Später stellten die Majestäten Gerle.

— Ueber das mangelnde Interesse der Handwerker an den sie in erster Linie berührenden Fragen wird neuerdings wieder lebhaftere Klage geführt. Die Jahresberichte der Handwerkskammern enthalten in dieser Beziehung sehr lehrreiche Beispiele. Insbesondere zeigt sich bei den kleineren Handwerksbetrieben in die Innungen aufzunehmen, in der irrigen Meinung, daß sie durch diese geschädigt werden. Daber kommt es auch, daß in den Innungen zumeist nur kleinere Handwerker an leitender Stelle stehen, welche infolge ihrer angestrengten Berufsarbeit nicht über die genügende freie Zeit verfügen, um die Interessen des Handwerks öffentlich in der wissenschaftlichen Weise zur Geltung zu bringen. Die Folge hiervon ist eine bedauerliche Interesselosigkeit vieler Innungen, welche es nicht einmal der Mühe wert erachten, Anfragen der Handwerkskammern, die für das ganze Handwerk von größter Wichtigkeit sind, zu beantworten. In einem Handwerkskammerbezirk beantworteten eine so sehr im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehende Frage wie die Stellung zum Beschäftigungsnachweis von 80 Innungen nur 40. Eine andere Kammer wünschte ein Gutachten über die ebenfalls höchst aktuelle Gewerkschaftsfrage. Von 35 Zuschriften kamen ganze 5 beantwortet zurück. Dergleichen wird in den Berichten der Handwerkskammern fortgesetzt geklagt über die Teilnahmslosigkeit der Innungen an den Bestimmungen zur Weiterbildung der Handwerker durch Buchführungs-, Kalkulations- und andere Unterrichtskurse. Fortgesetzt wird den Gründen dieser bedauerlichen Interesselosigkeit eines großen Teiles der Handwerker an Dingen, die für sie geradezu eine Lebensfrage bilden, so föhrt man immer wieder auf den verderblichen Einfluß der Agitation der



reaktionären Mittelstandsvereinigungen und der ihnen nachstehenden politischen Parteien, die den Handwerkern das Vertrauen zur eigenen Kraft geradezu verleiht und ihnen vorpiegelt, daß nur durch eine politische Befähigung in der Richtung der jüngstfälligen Forderungen das Handwerk wieder zu der früheren Würde gelangen kann. Dadurch wird den Handwerkern systematisch ein Fatalismus eingeimpft, der jeden Gedanken an Selbsthilfe vollständig ausschaltet. Diesen verderblichen Treiben der reaktionären Mittelstandsparteien sollten daher gerade die besonnenen Elemente im Handwerk selbst im Interesse ihres ganzen Standes mit der allergrößten Entschiedenheit entgegenzutreten.

— (Der neueste Grenzvorfall bei Myslowitz) zwischen Schoppinzig und Sosnowice hat sich, wie nunmehr durch die schon gemeldete Vernehmung der Beteiligten festgestellt worden ist, nach schlechtesten Blättern in folgender Weise zugetragen: Der 18jährige Schlosser Galama und der 17jährige Bergpraktikant Schmidt aus Schoppinzig gingen zwischen Schoppinzig und Myslowitz in der Nähe der Landesgrenze spazieren. Bei Schabalinia, den Bahnhofsanlagen von Sosnowice gegenüber, wurden sie in der Nähe des Grenzposts 209 von einem russischen Grenzsoldaten von russischer Seite aus angerufen, und auf ihre Eingabe, sie befänden sich auf preussischem Gebiet, aufgefordert, über den Grenzfluß zu ihm zu kommen. Ihre Weigerung und den Versuch, umzuliefern, kennzeichnete der Russe mit Schußfertigmachen und Anlegen des Gewehrs. Dieser Drohung gaben die jungen Leute schließlich nach und gingen über die Grenze. Sie wurden dort einer durch Alarmkische herbeigerufenen Patrouille übergeben und zunächst nach Sosnowice und am nächsten Tage nach Berlin transportiert, wo sie in einer Arreststelle mit elf Gefangenen zusammen untergebracht wurden. Von diesen wurden sie in der Nacht ihrer Unterleiber beraubt. Am nächsten Tage erfolgte der Militärtransport nach Kattowitz. Die beiseitigen sofort eingeleiteten Verhandlungen über diesen im höchsten Maße unbegründeten Vorfall von Grenzverletzung mußten leider durch die inzwischen ausgebrochenen Grenzunruhen und die dadurch veranlaßte Einstellung des Eisenbahn- und Postverkehrs eine Unterbrechung erfahren.

— (Die Sozialdemokratie) hat bei den badischen Landtagswahlen die besten Geschäfte gemacht. Die Zahl ihrer Mandate hat sich verdoppelt, ist von sechs auf zwölf gestiegen; und zwar nicht infolge einer Vermehrung ihrer Anhänger, sondern durch die Taktik der Nicht-Parteien bei den Stichwahlen. Bei den Hauptwahlen hatte gerade die Sozialdemokratie einen Märgang an Stimmen zu verzeichnen, größer als irgend eine andere Partei. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen hat im Vergleich mit den Reichstagswahlen um rund 22 000 oder 30 Proz. abgenommen. Der „Vorwärts“ glaubt diese Abnahme in der Hauptfache damit erklären zu können, daß nur Badener und nicht andere in Baden wohnende Reichsbürger bei den Landtagswahlen stimmfähig und die Steuerrentanten vom Wahlrecht ausgeschlossen seien. Aber beide Momente haben auch bei den anderen Parteien auf eine Verminderung der Stimmenzahl hingewirkt. Gleichwohl betrug dieselbe für die Gesamtheit der Wähler nach einer genauen Berechnung der „Deutschen Stimmen“ nur 10,2 Proz.

## Provinz und Umgegend.

□ Halle, 1. Nov. In der Königsstraße ereignet heute vormittag ein Vorkommnis aus Merseburg einen Unfall dadurch, daß eine Kiste vom Wagen abrutschte und ihm auf den linken Arm fiel; derselbe wurde gebrochen. — Sacco, der eingekerkerte Hungerkämpfer fastet nun schon 18 Tage. Die Temperatur war gestern 36, Puls 83, Gewicht 154 Pfund, Verlust seit dem ersten Tage 24 Pfund. Derselbe ist soweit wohl und unterhält sich mit dem Publikum in feineswegs abgepanneter Weise.

□ Halle, 31. Okt. Der Vorstand des Bundes deutscher Ärztevereine beschloß den 1. Apriltag im Juni nächsten Jahres in Halle abzuhalten.

□ Hettstedt, 31. Okt. Der Bau der Wipertalbahn, die den Mansfelder Gebirgskreis und einen großen Teil des Garzes durchschneiden soll, dürfte bald beginnen. Die Vorarbeiten zur Erbauung der Bahn sind beendet, und in der zweiten Hälfte des November wird das Komitee wieder zusammentreten, um über die Finanzierung des Unternehmens Beschluß zu fassen. — Die Direktion der Halle-Hettstedter Eisenbahn beabsichtigt im nächsten Sommer Schnellzugverkehr einzurichten, sobald man in 3/4 Stunden von hier nach Halle fahren könnte.

□ Naumburg, 31. Okt. Die Weinerte, die in diesem Jahre vom Wetter wenig begünstigt war, geht ihrem Ende entgegen. Das Ergebnis ist sehr verschieden. Konnte man anfänglich ein recht gutes Weinjahr erwarten, so wurden diese schönen Hoffnungen durch das verheerende Auftreten der Peronospora viticola (falscher Mehltau) zerstört, auch das Oidium

Tuckori (echter Mehltau) war stellenweise bemerkbar. Hierzu kam das anhaltende Regenwetter der letzten Wochen. Die Mossgewichte sind ziemlich gering; die Preise stellen sich für weiße Trauben auf 8 bis 10 Mt. für blaue auf 9,50 bis 14 Mt.

□ Viebenwerda, 1. Nov. In dem Orte Böbig trug sich am Sonntagabend in der achten Stunde ein beklagenswerter Vorfall zu. Vier Dresdner Herren waren auf Anstand, wobei der Bankier Krüger aus Dresden erschossen wurde. Dem Vernehmen nach soll das Unglück durch eigenes Verschulden entstanden sein. Krüger hatte sein noch geladenes Gewehr auf dem Rücken und ist wahrscheinlich beim Abstieg an einem Ast hängen geblieben, wodurch sich das Gewehr entlud. Die Kugel drang dem Bedauernswerten hinten in den Kopf.

□ Aken, 31. Okt. Moderne Jungen müssen die Schulungen gemessen sein, die dieser Tage bei einem Landwirte in Suckitz bei Kattowitsch beschäftigt waren. Sie stellten einfach eines Tages, als man ihnen den geforderten Lohn nicht genähert wollte, die Arbeit ein und nahmen bei einem anderen Landwirt Stellung. Der eine der jungen Herren war so stolz vor den ersten Brotherrn getreten und hatte mit Worten vollster Ueberzeugung gesagt: „Wir streiken; wir sind im Verband!“ Um das Maß voll zu machen, entwederte der eine der „Streikenden“ eine Säge und zerlegte aus Wut über das Nichtgenähert der Lohnhöhung das Garenfleisch des Brotgebers. Reite Limmel!

□ Erfurt, 30. Okt. Der Wiederaufbau der alten romanischen Peterskirche wird durch die Unterfügung, die dem Plane von allen Seiten zu teil wird, mit Bestimmtheit durchgeführt werden können. Die Kosten sind vorläufig auf etwa eine Million Mark veranschlagt, wovon 250 000 Mk. bereits vorhanden sind. In den Verhandlungen mit dem Militäriskus als Eigentümer dürften sich Schwierigkeiten nicht ergeben. Vor allem ist es der Kaiser, der der Wiederherstellung des Bauwerkes das größte Interesse entgegenbringt. In letzter Zeit haben sich auch mehrere einflußreiche Persönlichkeiten der Provinz Sachsen, an ihrer Spitze Oberpräsident Dr. von Bötticher in Magdeburg, der Sache angenommen. Ein Beweis dafür, daß das Interesse an der Angelegenheit weit über die Grenzen der Provinz hinausreicht, ist der Umstand, daß auch der Oberpräsident Dr. Dreyner und Westfälischer Geh. Raurat Dr. Adler zu Berlin ihre Namen unter einen Aufruf gesetzt haben, der zur Förderung des Projektes demnächst veröffentlicht wird.

□ Kauterberg, 1. Nov. Für das Bismarckdenkmal sind bisher 20 000 Mark zusammengebracht worden.

□ Bom Broden, 30. Okt. Der Nebel, der am 27. früh eingestiegen war, wollte auch Sonnabend und Sonntag nicht weichen, und heute, wo der stürmische Südwestwind mit einer Geschwindigkeit von fast 16 m in der Sekunde bläst, ist an baldige Aufbebung erst recht nicht zu denken. Bis gestern herrschte auf dem Broden Frostfreiheit, wovon von leichtem Schneegehöber und Schneetreiben begleitet, das die alte Schneedecke um 3 cm Neuschnee ergänzte. Das Steigen der Temperatur infolge der südwestlichen Winde hat im großen und ganzen den 28. und 29. angehalten. Gestern abend (9 Uhr) zeigte das Thermometer noch —0,2 Grad und heute früh (7 Uhr) +0,5 Grad Celsius; die Folge davon war, daß Tauwetter mit Sprühregen eintrat. Obwohl das Maximum +1,2 Grad kaum überstieg, war die Wirkung doch eine ganz enorme. Der Schnee im Freien hat eine dichte förmige Struktur bekommen, der Aufrost bildet jetzt durchsichtige spitze Eiskristalle. Heute mittag 12 Uhr zeigt das Thermometer +1,2 Grad Wärme, und das Barometer ist in den letzten 24 Stunden um fast 5 Millimeter gefallen.

□ Plauen, 1. Nov. Vergangene Nacht erschloß sich im Hause Carolstraße 108 der 21jährige, aus Weidau gebürtige Drogist Paul Warnede. Vorher hatte er verheiratet, seine Geliebte zu töten, was ihm aber nicht gelang. Doch hat Warnede dem Mädchen erhebliche Verletzungen an der rechten Schläfe beigebracht. In bewußtlosem Zustande wurde er in seine Wohnung gebracht. Die Eltern des Mädchens wollten den Verkehr mit dem Drogeristen nicht dulden.

□ Braunschweig, 2. Nov. Bei der schweren Verlegung des Leutnants von Rocheid vom 17. Husaren-Regiment handelt es sich um einen Unfall. Dieser ist dadurch herbeigeführt worden, daß bei Prüfung eines Revolvers, die v. R. vornahm, ein Schuß losging. Die Kugel drang dem Offizier in die Brust und durchschlug die Lunge. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Militärlazarett gebracht, wo er fast hoffnungslos darniederliegt.

□ Dresden, 31. Okt. (Amliche Meldung.) Am 30. Oktober entgleiten infolge Schienenbruchs von dem von Dorf nach Chemnitz verkehrenden Personenzug 1773 (Abfahrts in Adorf 2 Uhr 23 Min., Ankunft in Plue 4 Uhr 27 Min. nachmittags) zwischen Borsdorf und Aue die Maschine

mit Tender, der Packmeisterwagen und ein Wagen vierter Klasse. Sechs Personen melbten sich nachträglich als leicht verletzt. Der Personenzug verlor sich für heute vorläufig bis zu der voraussichtlich für heute vormittag zu erwartenden Behebung der Verlethung durch Umsteigen aufrecht erhalten.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. November 1905.

Mit der demnächst stattfindenden Stadtvorordnetenwahl beschäftigte sich am Mittwochabend eine vom Bürger-Verein für städtische Interessen einberufene Versammlung im „Tivoli“. Eingeladen waren der Evangelische Arbeiter-Verein, der Beamten-Verein, der Verein für städtische Interessen und der Hausbesitzer-Verein. Herr Handels-gärtner Richter eröffnete gegen 9 Uhr die gut besuchte Versammlung, worauf der Schriftführer, Herr Frauhenheim, das Protokoll der Vorbesprechung der Vorstände oben genannter Vereine vom 24. v. M. verlas. Ferner hatte der hiesige Beamtenverein am Dienstagabend eine Sitzung abgehalten und beschlossen, für zwei verordnete Stadtvorordnete in der III. Abteilung die Herren Schreier Krüger und Eichardt vorzuschlagen. Die Vorschläge wurden hierauf abtellungsweise vorgenommen. In der III. Abteilung scheiden aus die Herren Grempler und Hübel, verzoßen ist Herr Wenderoth und verstorben sind die Herren Hoffmann, Gehling und Prof. Dr. Witte. Die Herren Lehrer Grempler und Badermeister Hübel wurden von der Versammlung einstimmig wieder zum Vorschlag gebracht. An Stelle des Herrn Hoffmann wurden die Herren Schneidermeister Hügel und Rentier Hirschfeld vorgeschlagen, ersterer aber mit großer Majorität als Kandidat empfohlen. Vom Evangelischen Arbeiterverein wurde Herr Kaufmann Nauch in Vorschlag gebracht; diese Kandidatur fand jedoch, da der Verein in der Vorbesprechung erklärt hatte, diesmal auf eine Kandidatur zu verzichten, in der Versammlung keine nennenswerte Unterstützung und wurde abgelehnt. Für Herrn Wenderoth wurde hierauf Herr Dr. Witte mit großer Majorität in Vorschlag gebracht. An Stelle der verstorbenen Herren Prof. Dr. Witte und Gehling wurden dem Eintrage des hiesigen Beamtenvereins entsprechend, die Herren Landessekretär Krüger und Generalkommissionssekretär Eichardt vorgeschlagen und von der Versammlung angenommen. In der II. Abteilung scheiden aus die Herren Bankier Thiele, Leinwandhändler Gaudig und Rechts-anwalt Händorf, verstorben ist Herr Schwengler. Die Wiederwahl der beiden Herren wurde einstimmig vorgeschlagen. Für Herrn Rechtsanwalt Händorf, der eine Wiederwahl ablehnt, wird Herr Badermeister Weidemann und für Herrn Schwengler Herr Bureauvorsteher Gilert in Vorschlag gebracht. In der I. Abteilung scheiden aus die Herren Fabrikant Heilmann, Ziegeleibesitzer Schmidt und Regierungsekretär Heiser. Die beiden ersten Herren wurden zur Wiederwahl vorgeschlagen, während Herr Heiser eine solche abgelehnt hat. Nachdem auch der vom Beamtenverein vorgeschlagene Herr Landrentmeister Heiser eine Kandidatur abgelehnt, wurde Herr Regierungsekretär Schwennitzke in Vorschlag gebracht und von der Versammlung angenommen. Damit war die Aufstellung der Kandidaten beendet. Herr Handelsgärtner Richter forderte zum Schluß die Anwesenden zu einer recht zahlreichen Beteiligung an der Wahl auf und schloß, nachdem das Protokoll verlesen war, gegen 10 Uhr die Versammlung.

□ St. Hubertus, neben dem seligen Nimrod der berühmteste aller Jäger und Schutzpatron des edlen Weidwerks, regiert den heutigen Tag. Ihm zu Ehren wird heute manche Wildschne fallen und mancher Hirsch zur Strecke gebracht werden, denn die Hubertussjagd ist für den weidgerechten Jäger eine Handlung der Pflicht. Er ist aber auch ein beschützender Herr, und wenns keine Netze und Hirsche sind, die man seinem Ansehen opfert, so nimmt er auch mit Haken und Hühnern für sich. Ob aber wohl alle, die sich Jünger St. Huberti nennen, auch Näheres von ihrem Herrn und Meister wissen? Gewiß nicht alle und denen zu Mut und Frommer wollen wir mitteilen, daß er der Sohn des Herzogs Bertrand von Guyenne war und anfangs Hofmeister des französischen Königs Theodorich. Er trat nach dem Tode seiner Gemahlin in den geistlichen Stand und folgte seinem Lehrer Lamprecht als Bischof von Lüttich. Er gilt als der Erbauer der dortigen Kathedrale. Nach der Legende hatte ihn die Erscheinung eines Hirsches mit dem Kreuzfähr zwischen dem Geweißen von seiner lebensgefährlichen Jagdliebe, der er sogar an Feiertagen buldig, zur Umkehr gebracht. Er gilt daher, 827 heilig gesprochen, als der Patron der Jäger. Auch soll ihm Petrus seinen Schlüssel zur Hölle gegeben haben und von toten Hunden Besitzener gelassen haben. Es giebt auch einen Hubertusorden, gestiftet von Gerhard V. von Jülich zum Ankenben an einem am 3. November 1444 errungenen Sieg. Der Orden



ging später nach Bayern über und wurde 1709 und 1808 erneuert.

„Anonyme Zusendungen gehen uns immer zu, obwohl wir wiederholt erklärt haben, daß dieselben keine Aufnahme finden können. In diesen Zusendungen werden zumeist öffentliche Mißstände, oft aber auch interne, nur einzelne Persönlichkeiten oder kleinere Kreise berührende Angelegenheiten in scharfen Worten geäußert, die wir nun auf Grund des Preisgesetzes verantwortlich vertreten sollen, ohne zu wissen, wer der Verfasser oder Einsender ist und ohne die Überzeugung zu haben, daß das in der Zukunft etwaige auch wirklich den Tatsachen entspricht. Wer so etwas schreibt, muß auch den Mut haben, uns gegenüber seinen Namen zu nennen, damit wir wissen, mit wem wir es zu tun haben. Aus dem sicheren Verstand der Anonimität heraus verumündete Pfeile abzuschleifen, ist nicht weniger als tapfer. Wir sind bestänzlich nicht ängstlich und reden ganz gern ein gut deutliches, kräftiges Wort da, wo es angebracht ist. Wir müssen aber, ehe wir Mißstände rügen, genau wissen, ob die betreffende Mitteilung von zuverlässiger Seite kommt. Und deshalb noch einmal: Anonyme Zuschriften können wir nicht berücksichtigen.“

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**  
§ Kirchbedeutungen, 2 Nov. Der Kaiser stiftete für das Denkmal für Bernhard Thiersch aus seiner Privatkassette 600 Mk. und ein in Amerika lebender entfernter Verwandter des Dichters 200 Mk. Das Komitee beschloß, dem Denkmal eine würdige Einfassung (Granit mit Gitter) zu geben, auf dem Denkmalstele eine Anlange herzustellen und der Gemeinde zur Instandhaltung des ganzen einen Fonds zu stiften.

§ Wädeln. Die hiesige Stadtvorordnetenversammlung hat die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule abgelehnt. Am 6. November finden hier Stadtvorordnetenwahlen statt, in jeder Abteilung ist je 1 Stadtvorordneter zu wählen, es scheiden aus in der 2. Abt. Fleischermeister G. Fischerer, in der 2. Abt. Tischlermeister H. Rabe und in der 1. Abt. Zimmermeister L. Lerche.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 2. November 1805, kam es zu einem Treffen zwischen den auf dem Wäldchen befindlichen Preussentruppen unter Generalmajor von Bülow und den Franzosen unter Generalmajor von Thiersch bei Wäldchen, einem kleinen Vorort von Werdau. Wie fast immer wurde auch hier die Franzosen siegreich, ohne indes ihren Sieg vollständig benützen zu können, weil inzwischen die Nachricht eingelaufen war, daß sich Napoleon bei Wäldchen angelangt habe. Zimmerer mußten die Preussentruppen immerzu zurückziehen, um das bevorstehende Gefecht zu vermeiden, was ihnen jedoch dank der Unfähigkeit der meisten Generale nicht gelang.

Daß die Franzosen trotz aller erlittenen Niederlagen nachhaken am 3. November 1870 noch immer nicht einen rechten Begriff von der wirklichen Sachlage hatten, geht aus der Ablehnung des von Büloward dem französischen Unterbefehlshaber Thiersch angebotenen Waffenstillstandes hervor. Es war für den Sieger, für Deutschland, ein kritischer Moment, als der König von Preußen, um den auswärtigen Höfen einen Beweis seiner Friedfertigkeit zu geben und in Anerkennung ihrer vermittelnden Dienste gewichtige Bedingungen stellte, deren Annahme die Früchte des schweren Feldzuges arg zu schädigen geeignet waren. Der König bot den Franzosen einen Waffenstillstand von 25 Tagen auf Grund des einfachen augenblicklichen Standes der Dinge. In dieser Zeit sollten die Wahlen in Frankreich zu einer Nationalversammlung geschehen, die über den Frieden beschließen sollte. Wenn diese Nationalversammlung zusammen, so war der Friede ziemlich sicher und die Bedingungen derselben wesentlich leichter, als sie später sein mußten. In Paris war man aber mit Blindheit geschlagen und die augenblicklichen Nachrichten wollten auch gar keine Wahlen. So forderte denn die französische Regierung auch noch die Verzögerung der Wahl während der Dauer des Waffenstillstandes. Das konnte Büloward nicht zugehen und so reiste denn der alte Thiersch wieder ab, worauf sich die Pariser wieder einmal in ihren Neid und Privatverehrungen verlor.

### Vermischtes.

\*(Ein Mörder nach 7 Jahren entdeckt.) Aus Cassel wird uns geschrieben: Vor etwa 7 Jahren wurde im Waide bei Oberhausen die Leiche eines auf dem Rittergut Bindhaußen beschäftigten Schwabers gefunden. Nach den gerichtlichen Feststellungen mußte ein Kaufmann vorliegen. Der Schwäger hatte eine Kuh nach Oberhausen gebracht und das Raubtier erfaßt. Auf dem Heimwege war er in Waide überfallen, erlag den Wunden. Man suchte einige Tage den Verurteilten vergebens, bis man den berannten Kaufmann im Waide fand. Alle Bemühungen der Polizei und der Gerichte, das Raubtier zu töten, blieben jedoch erfolglos. So geriet denn im Laufe der Jahre der Wald in Vergeßlichkeit, der er jetzt wieder entziffert wird. Auf demselben Wäldchen, wo der Schwäger erschlagen wurde, liegt ein Schindel W. in den Wäldchen. W. war vor einiger Zeit erkrankt und in ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert worden. In seinen Fieberphantasien sprach er von der Mordtat und bejahte sich selbst der Täterschaft. Auch soll W. anderen Leuten gegenüber Behauptungen haben lassen lassen, die ihn verdächtig erscheinen ließen. Der Wäldchen hat sich inzwischen bereit, die Staatsanwaltschaft die Verhaftung des jetzt wiederentdeckten Schindels zu veranlassen. Er ist in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

\*(Die ausgeplünderte Villa.) Eine Einbrecherbande, die schon seit längerer Zeit die Villenorte Ostpreußen in Berlin unruhig macht und dort fremde Handlanger ausstellt, flüchtete der Villa des Buchdruckereibesitzer Karl Behrens einen Besuch ab. Die Bande drang durch den Scharm-

stein in das Innere der Villa, wo sie sämtliche Türen der Schlaf- und Wohnzimmer erbrach. Die Diebe gerätürmten dann in aller Ruhe die Schränke und eigneten sich einen großen Vorrat an Wäsche und Kleidungsstücken an. Sie hausten selbst die Dekorationen der Wände und nahmen die Bilder von dem Wandbilde. Wie von unsers langweiligen Boten konnte die Einbrecher nicht mit der Bahn nach Berlin zurückfahren, ohne sich der Gefahr der Entdeckung auszuliefern. Sie trafen deshalb einen Handlanger, der ebenfalls einen Wäldchengebiert und haben zweifelslos auf diesem Wege die Villa in Sicherheit gebracht.

\*(Ein interpellanter Kavalier) erregte sich dieser Tage in Dortmund. Ein Automobilist fuhr mit seinem Wagen durch die Reinoldstraße und sah von weitem an der Straße mehrere Fußgänger stehen, die er durch wiederholtes Puffen auf sein Horn aufmerksam gemacht hatte. Die Fußgänger hielten es aber unter ihrer Würde, dem Auto auszuweichen, so einer stellte sich sogar bereitwillig in die Fahrtrichtung des Wagens, dessen Führer indes direkt auf den Mann los fuhr. Da der letztere einhob, daß er überfahren werden würde, sprang er im letzten Augenblick zur Seite, erhielt aber im gleichen Augenblick einen Schlag auf den Kopf von dem heranrückenden Fußgänger eine schmerzliche Ohrspeicheldrüse. Unter Protesten und Bemerkungen gingen die Fußgänger auseinander, das anwesende Publikum lachte recht herzlich über die wohlverdiente Lektion.

\*(Der Prinzregent Knutspold von Bayern) hat aus Anlaß seines Antritts am 1. November dem Großfürsten von Sibirien eine persönliche Einladung zu dem Kaiserlichen Hofe in St. Petersburg ausgesprochen. Die gleiche Auszeichnung erhielt der Präsident der Münchener Ritterkammer, Professor Karl Albert Bauer.

\*(Die aus der Reichsliste bei Aufschluß) aufgenommenen und nach Wladimir zurückgeführten Kaiserlichen Offiziere sind auf der Reise von Saigon (Französisch-Kambodja) angekommen; an Bord des „Dieg“ befindet sich Admiral Enquist.

\*(Aus dem Schnellzug geflüht) ist ein Kleiner des Schnellzuges Frankfurt-Bonn auf der Station Leuzersdorf. Er erlitt schwere Verletzungen und starb bald nach dem Unfall.

\*(Selbstmord eines Hundertjährigen.) Der Einwohner B. in Wentzlow sollte Anfangs November seinen hundertsten Geburtstag feiern. Obwohl er noch rüftig und gesund war, schied er, als er im letzten Zuge nach Wäldchen aufging, und in einem Anfall von Schwermut hat er sich erhängt.

\*(Die Schreden von Kap Horn.) Die bei allen Seefahrern geübte Sitte um das Kap Horn aus dem Atlantischen in den Stillen Ozean hat in den letzten Wochen ihren Platz wieder günstig gefunden. Dem gangen Jahre gelang es erst das Schiffs „St. Elme“ dort zu erreichen, das sich in Japanien erstickt und unehren und Notlüssen anlaufen mußten. Das Schiffs „Herzogin Sophie Charlotte“ (Kapitän Jander), 2881 Registermetern groß, hatte am 6. und 7. September einen Sturm zu bestehen, von dem es jetzt eingegangener britischer Bericht des Kapitän folgende Schilderung gibt: Am Nachmittage des 6. September nahm der Wind zum Sturm zu. Wir drehten um 11 Uhr nachts vor Untermars-Island bei: um 1 Uhr sprang der Wind plötzlich nach West und in einer schweren SW gerieten die drei neuen Untermars-Island in Seenot, auch brach die Großmasten um. Dies war erst das Schicksal; an anderen Morgen ging durch die schweren Bewegungen des Schiffes ein großer Teil der Ladung über Bord. Jetzt brach die Vorderranke, dann die Stengen des Großtopps und die Kreuztopfänge. Ein Wunder war es zu nennen, daß durch die herabstürzenden schweren Teile die Besatzung des Schiffes nicht sämtlich — niemand verlor — getötet wurde. Abgesehen davon, daß das Schiff durch diese Vorfälle fast unmanövrierfähig geworden war, bestand die Gefahr, daß die Trümmer des Großtopps teilweise außerordentlich und beim Arbeiten des Schiffes in dem wilden Seeunge mit hindurchgehen könnten gegen die Schiffswände schlagen, so daß sie jeden Augenblick abbrechen konnten. Der Schiffskapitän Jander behauptete, es sei die Trümmer besagungen und zu kapten, jedoch wenigstens vorläufig die Gefahr beseitigt war, daß das Schiff led gelassen werden konnte. Die Arbeiten wurden dadurch erleichtert, das fortwährenden Sturzes über das Besatzung trafen und die Mannschaft in dem stützenden Wasser arbeiten mußte. Ein Glück war es, daß die Gefahr nicht bei Nacht erfolgte, wo die Dunkelheit die Arbeit erleichtert und unmöglich gemacht hätte. Um 12 Uhr mittags war die größte Gefahr beseitigt, so daß es gelang, das Schiff wieder in die Fahrt zu bekommen und, da der Sturm zum Glück allmählich nachließ, in einigen Tagen unter demselben Namen abzulegen, wogegen dem Schiff mit dem in dieser Woche ausgehenden Landdampfer „Wäldchen“ Ertrage für seine verlorenen Stücke nachgeholt werden. Kapitän Jander schickte seinen Bericht mit den Worten, daß es nötig dem Willen eines höheren der Ausdauer und selbstlosen Todesverachtung der Offiziere, Matrosen und Soldaten zu danken sei, daß das Schiff sich gerettet habe. Ähnlich ist es mehreren englischen Schiffen ergangen. Die hiesigen Reichsamt, „Gulnori“, 2281 Tonnern groß, hat nach Stanley (Hollands-Gelände) zurückkehren müssen, da ihre Ladung übergegangen war; ferner war ihr das Raubtier beschädigt und ein Teil der Ladung verloren gegangen. Ebenfalls Stanley für Neuseeland angelaufen hat das englische Segelschiff „Beacon Red“, das auf der Reife von Liverpool nach Zafoma in einem Sturm bei Kap Horn schwere Beschädigungen erlitten hat. Das englische Segelschiff „Nahane“ ist wegen Sturmschäden, mit denen es bei Kap Horn teingelutet wurde, nach Wäldchen zurückgekehrt, und das Schiff „Blindheit“ ist manövrierunfähig durchgesetzt eingelaufen worden.

\*(Das neue Wäldchen) West ist eine Polzisten geortet und ihm ins Gesicht gebolet hatte, muß Präsidentin Christabel Pantzsch, eine jugendliche Republikanin in Washington, ihren Tage im Gefängnis zubringen. Mit einer anderen jungen Dame war sie in eine liberale Wahlversammlung gegangen, in der sie Edward Grey eine Rede über Freiheit und die Gamberlatenische Sozialpolitik hielt, und verurteilte dort den Redner über seine Stellung zum Frauenstimmrecht zu interpellieren. Als der Vorsitzende ihr das Wort nicht erteilen wollte, verurteilte sie eine große Särzine, bis eine Polzisten sie und ihre Begleiterin aus der Halle entfernte. Im Vorzimmer verurteilte sie sich dann in der besagten neuen Wäldchen, die sie besuchte und verurteilte, daß der Straße eine Rede zu halten, und als die Polizei eintritt, weil die Menge den Verkehr hinderte, und sie entern wollte, widerlegten sie und ihre Begleiterin sich mit Händen und Füßen, wobei ihr Kleid in Fetzen ging. Wegen ständigen Angriffes und Widerstandes gegen die Staatsbeamten wurden beide in eine Wäldchen genommen. Es würgerten sie aber zu halten, und zogen es vor, als Märtyrerin ihrer Sache ins Gefängnis zu wandern.

\*(Bogen und Zin-Ziffu) Der angeklagte Rings-Wettkampf zwischen dem französischen Vertreter der japanischen Selbstverteidigung Mr. Nio — der Mann ist Franzose und heißt eigentlich Kier — und dem französischen Boxer Dubois hatte Donnerstag auf dem Wege einer vierhundertjährigen Wäldchen in Paris die eine große Zerstörung herbeiführt, fastigig. Der Box umloft vierzig Meter Breite und zwei Meter Länge. Rings herum waren Stühle für dreitausend Personen vorbereitet, die erziehen waren. Anwesend waren unter anderen der japanische Gesandte mit zahlreichen Mitgliedern der Hofstadt, Baron Kojima, zahlreiche bekannte Werte und Studenten. Dubois war seiner Sache ganz sicher. Er hatte er doch vorher, das japanische Bekleidet sei bei ihm überaupt nicht anwendbar, denn er werde den Gegner gar nicht an sich heranlassen lassen. Mr. Nio verurteilte, in wenigen Sekunden werde sein Gegner besiegt sein. Er heißt, nach der 2. H. am Montag, recht. Beim Kommando „Box“ setzen sich die Gegner einen Augenblick in die Kämpen, dann will sich Mr. Nio nähern. Dubois verurteilte ihm aber einen Schritt, der ihn zurückzuführen. Im nächsten Augenblick bringt Mr. Nio eine Kugel auf den Boden, die ihm ein Knie in die Hüften, bringt ihn zu Fall und führt mit ihm. Dubois verurteilt den Gegner zu schlagen. Dieser aber sagt ihm mit beiden Händen am rechten Handgelenk, legt den linken Fuß über das gegnerische Hals und stellt an Dubois Arm, um ihm so die Brust des Vorderarmes zu verurteilen. Dubois, von heftigem Schmerz übermannt, erlöst sich für besiegt. Der Kampf hat 25 1/2 Sekunden gedauert. Dubois erlöst nunmehr, daß gegen die japanische Selbstverteidigung nichts zu machen sei.

\*(Das Spiel in der Schöpfung) hat am Dienstag nachmittag in Berlin wieder ein hoffnungsloses Wäldchen zum Opfer geordert. Die 11jährige einzige Tochter des Göttingerhändler Müller, Prinz-Allee 52, war gerade mit der Unterlegung ihrer Schularbeiten beschäftigt, als sich aus dem Nachbarhause ein kinderbewährige Spielzeugwagen einfindet. Er hatte an seiner Hande eine kleine Zündschnur und fragte plötzlich scherzend: „Soll ich einmal jähren?“ Zu dem Augenblick befand er auch in der Annahme, die Zündschnur sei nicht geladen. Das Mädchen wurde von der Kugel getroffen, die durch das linke Auge ins Gehirn trat und fast nach wenigen Stunden.

\*(Zuammenbruch eines Neubaus.) Witten, 31. Oktober. Heute vormittag 11 Uhr fürzte der bereits 4 Stockwerke hohe Bortemannsche Wäldchen-Neubau zusammen. Vier Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Ein Arbeiter und ein Arbeiter sind tot und zwei Arbeiter schwer verletzt. Durch die herabstürzenden Steinmassen wurde auch ein gegenbebautes Haus stark beschädigt.

\*(Ein neuer Erdstöß) am Kai Heronville in Antwerpen, von denen Schiffe gegen die Schiffe wie bereits wiederholt berichtet haben, ist in der Nacht zum Montag erfolgt. Der Kanal riefte 40 Zentimeter gegen den Nord und Süd, und Hunderte von Arbeitern suchten unangenehm die Bewegung zu fassen.

\*(Zur Verhaftung) des Stationsgehilfen Brunner, der durch falsche Anstellung das schwere Eisenbahnunglück in Duisburg herbeiführte, hat er hat sich gemeldet, doch Brunner bereits im 29. Dienstjahre steht und sich glücklich freilabellos gefühlt. Außer durch die dienstliche Überlegung des Beamten — Brunner hatte gleichzeitig sechs Flüge zu überwinden — wird die Hauptursache an dem Unglück allzumehr auf die Unzulänglichkeit der Bahnhofsverhältnisse zurückgeführt. Der falsche Beamte wird in Berlin von Untersuchungsbeamten zur Haft gestellt. Jedemfalls wird Brunner unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse bereits in den nächsten Tagen aus der Haft entlassen werden. Die Leiden der Verunglückten sind von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung gelagert worden.

\*(Verurteilung) Bochum, 1. Nov. Gestern Abend fand am den Schachte 1-3 der Geste „Zentrum“ infolge eines Sprengschiffes in einem Kollidie eine Kollidieaus-Explosion statt, wobei 14 Bergleute aneinander leicht verletzt wurden.

\*(Zur Verhaftung) Hamburg, 1. Nov. Doktor Liebold ist dem durch Kollidieaus-Explosion gefoltert. Der Zustand seiner Gattin ist hoffnungslos.

\*(Interpellationen in einer Spar- und Vorkaufsstelle) Bei dem Spar- und Vorkaufswäldchen in Königsberg wird bei den Wäldchen in Wäldchen unter Verhaftung von 100 000 Mk. in Wäldchen angeordnet, die einem langjährigen Beamten zur Haft stellen. Trotz dem Ansturm der Eingeler ist das Institut nicht erschüttert. Der Schaden wird gedeckt werden.

\*(Eine Zündung mit Hindernissen) — man könnte das Wort in diesem Fall auch mit dem garten schreiben. Ein von 1 Meter 17 Zentimeter und meist über zehn Kilogramm. Auf den Gang des Raubtieres, der in den Befehlen des Führerbetriebs gewaltigen Schaden anrichtete, war ein Preis ausgesetzt. Der Kopf des Tieres kommt in das neue Polizeirevier in Wäldchen.

\*(Stilge des Polzisten für Männerchor.) Im preussischen Kultusministerium fand am Montag eine Sitzung der von Kaiser berufenen Kommission zur Herausgabe einer Sammlung deutscher Volkslieder für Männerchor statt, an der die Vertreter der bedeutendsten deutschen, österreichischen und Schweizer Gesangsvereine teilnahmen. Wäldchen von Wäldchen begreift in einer längeren Anrede die Veranlassung, die von Geheimrat Erich Schmidt geleitet und namens der Arbeitskommission durch einen von Professor Max Friedländer erlieferten Bericht eröffnet wurde. Das neue, sorgfältig vorbereitete Werk soll im Mai 1906 erscheinen; zu den Mitarbeitern gehören die hervorragendsten deutschen Musiker, wie Max Dreyer, Richard Strauß, Humperdinck, Dittus, Bernhard Scholz, Ferner Hegar aus Zürich, Krenker, Kretz und Sokol aus Wien.

\*(Blutiges Rencontre mit Zigeunern.) Frankfurt a. M., 31. Okt. Die Wiesbaden hat es heute zigenden Soldaten und Polizisten erlernt und etwa 100 Zigeunern andererseits zu einer meistblutigen, blutig begangenen Verurteilung. Die Zigeuner wurden sieben mit Säbeln und Knütteln auf die Soldaten ein, während die Zigeuner von Meßern und Revolvern Gebrauch machten. Spätlichkeit



gelang es nach zwei Stunden, die betrunkenen Hingewandte über die besetzte Grenze zu treiben.

\* (Neben eine rohe Tat) wird aus dem 8. Nov. gemeldet: Der in der Schmalgrube wohnende Bergpferd-Kommer, ein als rober, gewalttätiger Mensch bekannter Trunkenbold, kam am Montag abend nach Halle und wollte im Scherwägen auf seine im Bett liegenden Kinder, mit dem Messer eindringen. Das älteste Kind, ein 15-jähriges Mädchen, hüftete und sprang aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße, wo es tot liegen blieb; die übrigen Kinder brachten man alsbald in sichere Obhut und übergeben den heruntergekommenen Menschen der Polizei.

\* (Ein pechverdächtigtes Schiff in Hamburg) Von der Polizeibehörde wird mitgeteilt: Auf dem am 26. Oktober von La Plata im hiesigen Hafen eingetroffenen englischen Dampfer „Albion“ wurden tote Ratten aufgefunden, und es besteht der Verdacht, daß sie an Pest verendet sind. Die Entladung des Dampfers ist vollständig unterbrochen worden. Das Schiff wird zur Abtötung der Ratten einer Ausgussung mit dem Generator-Gasapparate unterzogen, nach deren Beendigung die Belüftung unter den üblichen Vorkehrungsregeln wieder gestattet wird. Menschen sind nicht erkrankt.

\* (Strenge Verurteilung eines Automobils) Die 9. Kammer eines Pariser Justizpolizei-Gerichtes hat den amerikanischen Sportsmann Sheppard Frisch, einen Entel Vanberills, der vor einigen Monaten mit seinem Motorwagen ein kleines Mädchen überfahren und schwer verwundet hatte, zu drei Monaten Gefängnis, 500 Francs Buße und 20000 Francs Schadenersatz verurteilt. Wüber Ermögen wurde dem Verurteilten der Strafauflauf nicht bewilligt.

\* (Aus Versehen seine Frau erschossen) hat in Forstheim der Mechaniker Friedrich Heintz. Er wollte nach einem unbedeutenden Wortwechsel die Frau durch Vorhalten eines Gewehrs ängstigen, das Gewehr ging los, und die Kugel drang in den rechten Oberarm und die Kugel und ging auf der anderen Seite wieder zum Körper hinaus. Der Tod trat fast augenblicklich ein.

\* (Ein Standesamts-Karlsruhe) meldet die „Weltb.“, daß der Gehobte W. in Hestlücke hat, nachdem er bereits neun Jahre verheiratet ist, am Sonntag von dem Standesamt zu Karlsruhe nochmals mit seiner jetzigen Frau die Ehe schließen mußte, da bei der ersten Gelegenheit in dem Herr. Protokoll infolge eines Formfehlers begangen war, als der damalige, jetzt verlebte Standesbeamte die Ehefähigkeitsurkunde nicht unterschrieben hatte. Neue anderen Brautpaar soll daselbe noch bevorzugen.

\* (Ein gefährlicher Tod) hat den 36-jährigen Bierbrauereibesitzer Johann Burmeister in Zandern in Oberhessen ereilt. Er war in einen 12 Meter hohen Brunnen hinabgefallen, als plötzlich die mit eisernen Stacheln versehene Leiter ihm nachließ und die Brust durchbohrte.

\* (Neuer in einem Viehhalle) Auf dem Gute Sternsdorf (Weid.) brannete ein Viehhall nieder. 600 Schafe, 18 Starken und 12 Schweine kamen in den Flammen um.

\* (Spionierfurcht in Frankreich.) Zwei Deutsche gehen Freitag vormittag in Paris irrtümlicherweise als Spione verhaftet. Der 23 Jahre alte Hermann Schmidt und der 29-jährige Felix Goller hatten sich auf die Festungsmaße begeben, um dort einige Skizzen der an der anderen Seite des Grabens lagernden Maschinen zu machen. Wöglich wurden sie von Schülern angehalten. Die beiden Männer, die der französischen Sprache nicht mächtig waren, antworteten auf deutsch. Das konnten nur Spione sein, und die Schulleute nahmen die jungen Leute fest. Diese wehrten sich energisch und es kam zu einem Kampfe, bei dem die Polizisten mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Auf dem Polizeikommissariat konnten die Deutschen, denen ein Polizeispektor als Dolmetscher diente, ihre Unschuld nachweisen, und sie wurden alsbald wieder freigelassen.

\* (Der Brand des Stadttheaters in Reval.) über den wir berichteten, ist nun so tragischer, als das abgebrannte Haus erst vor zwei Jahren neu erbaut wurde, nachdem in der Nacht vom 7. zum 8. November 1902 das alte Haus niedergebrannt war. Nun ist auch das neue Theater, das ein Teil der deutschen Kunst gewesen, nach kaum zweiwöchigen Bestehen ein Raub der Flammen geworden.

\* (Ein Zug ohne Eisenbahnstrecke.) könnte man jetzt sagen. Außer der folgenden Eisenbahnstrecke auf der Station Rangenhagen hat sich am Montag noch ein Güterzug zusammengefahren. Wie aus Eisen a. d. M. gemeldet wird, sollen auf der Strecke Wittenberg-Verderb zwei Güterzüge zusammen. Der Materialschaden ist bedeutend, doch sollen Menschen nicht verletzt worden sein.

### Neueste Nachrichten.

Rom, 2. Nov. Der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, hat, wie die „Agenzia Stefania“ aus Rom berichtet, den Besuch des deutschen Botschafters in Rom, Grafen Monts, erhalten, der ihm sein Bedauern über die Polemik zwischen einzelnen Zeitungen ausdrückte, die entgegen der Wahrheit fortfahren, von einem Zwischenfall zu sprechen, dem jede tatsächliche Unterlage fehlt, und dem Botschafter Grafen Monts Worte zuzuschreiben, die er niemals gesprochen hat.

Stockholm, 2. Nov. Unter Kanonensalut und Glockengeläut ist gestern vormittag hier die reine schwedische Flagge auf dem Schloß und dem Reichsgebäude gehißt worden. Die Gebäude, auch die Kirchen haben Flaggenmusik angelegt. König Oskar und der Kronprinz wurden von einer zahlreichen Volksmenge, die sich vor dem Schloß gesammelt hatte, mit lebhaften Kundgebungen begrüßt. Aus den ganzen Ränden laufen Meldungen über die feierliche Flaggenhissung ein.

Petersburg, 2. Nov. Durch einen kaiserlichen Ukas von gestern wird der Ministerat reorganisiert. Der Präsident besitzen wird vom Jaren unter den Ministern oder anderen Würdenträgern gewählt. Die Berichte der Geseft der Verwaltungen über die Jaren müssen vorher dem Präsidenten des Ministerats mündlich werden, welcher Mitteilungen über die von allen Geseft der Verwaltungen ergriffenen allgemeinen Maßnahmen erhält. Die hohen Beamten aller Verwaltungszweige, mit Ausnahme der des Hofes, des Heeres, der Flotte und der Diplomatie, können nicht ohne die vorgängige Genehmigung des Ministerats ernannt werden. Alle von den Ministern der Duma und dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwürfe müssen zuvor durch den Ministerat gehen.

London, 2. Nov. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ telegraphiert seinem Blatte, die Ereignisse von gestern beweisen über allen Zweifel, daß der Zar sich zu spät zum Liberalismus bekehrt hat. Das kaiserliche Manifest, anstatt die Bevölkerung zu beruhigen, ist überall das Zeichen zu erneuten Kämpfen gewesen. Die bereits gefährliche Lage ist durch den Ausbruch eines bitteren Konfliktes zwischen den gemäßigten Liberalen und den extremen Demokraten noch verschärft worden. Das Organ des Streikauflusses kündigt an, daß der allgemeine politische Ausstand andauern müsse. Gleichzeitig verkündigt die revolutionäre Führer, daß die Waffen im richtigen Augenblick zu den Waffen greifen werden. In den Provinzen hat das kaiserliche Manifest denselben Einbruch gemacht. Es ist überall mit dem größten Mißtrauen aufgenommen worden. Bischof wurde das Manifest des Jaren öffentlich verurteilt. Öffentliche Versammlungen, welche die revolutionäre Partei einberufen hatte, tagten in Moskau, Odesa, Kiew, Charkow, Saratow, Warschau und anderen Städten, um die Unzufriedenheit des Volkes mit dem Manifest zu verfestigen. Die Lage ist keineswegs geklärt und die größte Unsicherheit betrifft der Zukunft beruht.

Warschau, 2. Nov. Gestern vormittag wurden Volksversammlungen abgehalten, die anfangs von der Polizei unterdrückt wurden, wobei es sieben Tote und mehrere Verwundete gab. Am Nachmittag wurden die Paraden zurückgeführt. Unter der Volksmenge, die sich mit dem Militär brüderlich vereinigte, gab es großen Jubel. Am Abend war die Stadt illuminiert.

Das Volk erbat die Freilassung der politischen Gefangenen. Es wurden 400 freigelassen. Als aber die Menge die Freilassung aller politischen Gefangenen forderte, drangen Kosaken mit blanker Waffe auf die Menge ein, von der 16 Mann getötet, 23 schwer und einige leicht verwundet wurden. Infolge dessen herrscht große Erbitterung.

Deffa, 2. Nov. Etwa 500 verleidete Polizeibeamte begaben sich vorgestern nachmittag in Begleitung einer Kette von beschonenen Leuten nach dem Borort Molbanaula und plünderten in der Dainigastraße mehrere jüdische Läden. Als auf die Hilfe der Krämer eine größere Anzahl Arbeiter herbeilief, erschienen Kosaken, die sich schon bereitgehalten hatten, fügten sich auf die Menge und feuerten mehrmals. Der Bevölkerung der ganzen Stadt bemächtigte sich infolge dieses Vorfalles eine außerordentliche Furcht vor der Polizei und den Kosaken, von denen sie weitere Uebergriffe erwartet. Etwa 900 Studenten bildeten eine Versammlung ab, in der sie beschloßen, sich sofort zu bewaffnen. Die eine Hälfte wurde nach der Dainigastraße kommandiert, die andere sollte sich als Boten an den Straßenden auf. Bis 7 Uhr abends wurde geschossen. Die Lage ist ernst.

Rasan, 1. Nov. Am Montag kam es hier zu furchtbaren Plünderungen und Untertreibungen. Militär und Polizei schossen planlos. Es gab viele Verwundete, darunter auch Gymnasialkinder. Am Abend wurden die Läden durch Militär gesäubert. Die Polizei schritt nicht ein. Der Polizeimeister demissionierte. Eine gerichtliche Untersuchung ist gegen ihn eingeleitet worden. Die Kosaken und die anderen Truppen wurden aus der Stadt entfernt. Der Stadtrat organisierte eine Wache. Die Menge nahm die Waffen aus dem Polizeiamt und brachte sie nach dem Stadthaus.

Riel, 2. Nov. Bei der Stadterordnetenwahl stiegen nach hartem Kampfe sämtliche bürgerlichen Kandidaten über die sozialdemokratischen.

### Waren- und Produktbörse.

Berlin, 1. Nov. Weizen 1000 kg Dez. 180,00, Mai 190,00, Juli —, Mt. Roggen 1000 kg Dez. 167,00, Mai 172,00, Juli —, Mt. Hafer 1000 kg Dez. 133,50, Mai 162,50, Mt. —, Mt. 1000 kg runder latsch Dez. 134,75, Mai 133,50, Mt. —, Mt. 100 kg Dez. 47,70, Mai 50,50 Mt.

Die amerikanischen Devisen laufen zwar schwächer, in dessen waren die Offerten kaum erhöht. Deshalb war hier die Tendenz behauptet. Später kam ziemlich hartes Begleichungsangebot heraus, doch trat auch Festungshöhe hervor, so daß die Preise fast unversehrt blieben. Weiterhin auf Liverpool liefen. Roggen schwächer, vom Jahre zeigte sich bei hohen Forderungen etwas mehr Ansehung. Hafer im Vorwerk ruhiger, auf Lieferungen behauptet. Mais und Hülsen träge. Die Befände von Weizen haben im 1695 t zugenommen, von Roggen um 1316 t und von Hafer um 6305 t abgenommen, wofür Mais um 2742 t zunahm.

### Reklameteil.

An, Späß — werd ich mich plagen!

Ich lauf in Monat 12 Schächten Frau's Bedener Mineral-Badstücken und werde von meiner Personal erkrankt ist, kriegt eine Schädelt. Das kostet mich 'ne Kleinigkeit, aber dafür hab' ich immer gesunde Leute und mir selbst nie jemand wegen Krankheit, das mich ich seit Jahren so und ich hab' habet gegen alle Gefährungen nur „Sobener“ Preis 85 Pf. in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

### Anzeigen.

Für die Kosten der Abnahme der Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

### Familien-Nachrichten.

#### Danksagung.

Für die mir beim Beimgang meiner guten Mutter vielfältig gewordenen Beweise herzlicher Teilnahme sage ich Allen meinen aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 1. November 1905.

Paul Möllnitz, Leipzig.

#### Danksagung.

Für die herabgelassenen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgang meiner guten Mutter, der Ww. Marie Schüller geb. Wagner

sagen hierdurch allen meinen herzlichsten Dank Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Schüller und Frau, Chemnitz.

#### Befanntmachung.

Der technische Prüfungsbeamte der Schmelz-Verfahrenstechnik, Herr Wilhelm Horne-Bernt, ist mit der Funktion eines Rechnungsbeamten ausgestattet und als solcher am 29. September 1905 auf Grund des § 121 des Gewerbe-Unterrichts-Gesetzes bezieht worden.

Merseburg, den 26. Oktober 1905.

Der Königliche Landrat, Graf v. Hausmann.

## Färberei Mauersberger, chemische Reinigungs-Anstalt

für Garberoben und Dekorationen jeder Art, Teppiche, Federn, Handschuhe etc.

### Gardinen-Wäscherei und -Spannerei.

## Filiale: Merseburg, Markt 9.

### Auktion

im Stadt. Leihhause zu Merseburg

Wittwoch den 8. November 1905, von 9 Uhr ab,

der nicht eingetragenen Pfandstücke von 16301.— bis 18100.—, enthaltend Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.

Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 6. Oktober 1905.

Der Verwaltungsrat, Zehender.

### Befanntmachung.

Der Verkauf von Faser, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Hagebeimengungslos wird bis auf weiteres fortgesetzt.

Es werden auch Roggenanläufe für andere Provinzialämter des 4. Armee-Korps vermittelt.

Halle a. S., den 1. November 1905.

Königliches Provinzialamt, Fernpost. 226.

Die erste Etage Poststraße 8a, bestehend aus 6 Stuben, Badstube, Küche, Speisekammer, 2 Bodenkammern, 2 Keller u. Zubehör, zu vermieten und zum 1. Januar 1906 zu bestreiten. Näheres im Hause selbst.

### Öffentliche Sitzung der Stadterordneten-Versammlung

Montag den 6. November 1905, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- Wahl eines Bürgermeisters.
- Bestätigung des fünfsten Bürgermeisters.
- Ueberprüfung eines Teils der Nordstraße an G. W. Julius Blande & Co., G. m. b. H., Herstellung einer Verbindungsstraße von der Nordstraße nach der Halleckstraße u. a.
- Bestimmungssplan für die Straße von der Straße nach Seckners Berg und für die Halleckstraße vom Gerichtsein bis zum Hauptbahnhof, sowie für das Zwischengebiet.
- Bestimmung von Uebermänteln für die Nachtpolizeigewächse.

Öffentliche Sitzung, Personalien etc.

Merseburg, den 30. Oktober 1905.

Der Stadterordneten-Vorsteher, Baeger.

### Freundliche Wohnung,

zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, von jungen Ehepaar zum 1. Jan. oder 1. April 1906 zu mieten gesucht. Offerten unter G 55 postlagernd Leipzig.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 St., 2 R., Speisekammer, Küche nebst Zubehör u. Gartenbenutzung zu vermieten und 1. April 1906 zu bestreiten. Näheres unter G 56.

Junge Leute (Lehrer) suchen 1. April 1906 Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Schlafkammer, Küche und Zubehör. Offerten und Angabe des Preises unter 101 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Köhler in Merseburg.



# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 30 Pf., durch die Postträger und die Buchhändler 1,20 Mk., durch den Postboten und Quas 1,02 Mk. Einzelnummern 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 8 mal sonntags 10 1/2 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in der Winterzeit am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
e-seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.  
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeilengruppe oder deren Raum 8 Pf., für drei Wochen 20 Pf., für sechs Wochen 35 Pf., für einen Monat 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Vertriebsstellen entgegengenommen.  
— Nachdruck anderer Originalberichte ohne die Genehmigung der Geschäftsstelle ist ausdrücklich untersagt. —

Nr. 259.

Freitag den 3. November.

1905.

## Der Krach im Lager der Sozialdemokratie.

Bisher hat — außer der „Leiz. Volkstg.“ des Herrn Mehring — auch nicht ein einziges sozialdemokratisches Organ den Ullas des Parteivorstandes und der Kommission gegen die mißliebige gewordene Redaktion des „Vorwärts“ gebilligt. Dagegen hat der Vorstand des Vereins „Arbeiterpresse“, der die Redaktion sämtlicher sozialdemokratischer Verlage umfaßt, schon am Sonnabend in einer vierhändigen Sitzung zu der Frage Stellung genommen und seine Beratungen am Dienstag fortgesetzt. Ob die eingehenden Beratungen zu einem Beschlusse geführt haben, ist bisher nicht bekannt geworden, wahrscheinlich ist eine sofort einzuberufende außerordentliche Generalversammlung des Vereins „Arbeiterpresse“ erwogen worden; dem Antrag muß, wenn ein Häuflein der Mitglieder des Vereins ihn unterstützt — was zweifellos ist — stattgegeben werden.

Inzwischen mehrten sich die Proteste der sozialdemokratischen Verlage gegen das brutale Vorgehen der sozialdemokratischen Parteivorstände. Der Abg. Bous schreibt in dem „Volkstakt für Anhalt“, man hätte ein solches Vorgehen nicht für möglich gehalten, daß die Redaktion „einfach hinausgeworfen“ werden. „Wir wollen aber schon heute erklären: Mögen die Menschen, die da in der Partei führen, noch so große Fehler machen, die Sache der Arbeiterklasse, ihr Anspruch auf Gerechtigkeit bleibt davon unberührt.“ Die Arbeiterklasse wäre in der Tat auch auf das Beste zu demütigen, wenn — was glücklicher Weise nicht der Fall ist — die Erfüllung ihres Anspruches auf Gerechtigkeit und Freiheit von der Willkür sozialdemokratischer Parteidepoten abhängig wäre. — Die „Frankf. Volkstimme“ macht dem Parteivorstand zum Vorwurf, daß die Ausführung der Jener Friedensbeschlüsse vorgenommen sei, „mit der einseitigen Spitze gegen Genossen, die den Mut ihrer Ueberzeugung und den Mut zur Solidarität im Zentralorgan hatten, nicht gegen diejenigen, die nach Wollenbüßers doch gewiß unverdächtigem Zeugnis von Jener Partei die ewigen Störer und Verzerger kameradschaftlicher und sachlicher Auseinandersetzungen waren.“ — In Breslau hat sich eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins mit der Angelegenheit beschäftigt, welche zwar eine Beschlußfassung bis zur (inzwischen erschienenen) Veröffentlichung der „Dunkelheit“ hinauschieb, der Referent ging aber mit den Ausschüßinsinzen des „Vorwärts“ sehr energisch in der Verleumdung, in der Verleumdung, in der Verleumdung und in der Presse den Gegnern offen gegenüber zu treten und die Abhängigkeit der bürgerlichen Presse zu geißeln, so lange man diese Vorgänge in der Parteizentrale hingehen lasse, ohne dagegen auf das Entschiedenste zu protestieren.

## Zur Lage in Russland.

Das Jarenmanifest, das dem Volk die Konstitution und eine gründliche Aenderung des Regierungssystems verspricht, hat noch nicht überall beruhigend gewirkt. Am vollständigsten scheint in Moskau die beruhigende Wirkung gewesen zu sein. Die Nachrichten aus anderen Städten, auch aus der Hauptstadt, lauten nicht so günstig. Hier begt die Wut gegen den Hof und ist vielfach gereizt, den Einführungen der Militärs Gehör zu schenken, die zum Sturz der Monarchie anfeuern und die Erziehung einer Republik anstreben. Wojebodnosiew ist nunmehr wirklich gegangen, man verzagt es aber dem Jaren, daß er einen Trepow noch immer im Arme beläßt. Graf Witte hat eine schwere Mission übernommen, leicht wird es ihm nicht fallen, das Volk mit dem Kaiserhaus wieder auszuöhnen und davon zu überzeugen, daß das Jarenmanifest ehrlich gemeint ist und aufrichtig ohne Hintergedanken durchgeführt werden soll. Die sozialdemo-

kratische Verbeugung hat in Russland, begünstigt durch die ebenen politischen Zustände, verifizierender als anderswo auf breite Volksmassen eingewirkt. Die einmal genutzten Geister wird man nun so leicht nicht wieder los, und dazu gesellen sich in Russisch-Polen und in Finnland noch die nationalen Forderungen, deren Erfüllung man mit Strenge und allerhand Gewaltmaßnahmen entgegen möchte. Sehr bedenklich erscheinen auch die Meldungen, daß die Arbeiter in der Provinz sich in der Provinz zu den Feiern der Erntedankfesten des 30. Oktober durch Kundgebungen auf den Straßen Ausbruch gaben. Danach scheinen von Petersburg her noch keine genügenden Instruktionen in der Provinz eingetroffen zu sein, die solche Vorkommnisse unmöglich machen. Bis zur Klärung der Lage wird es in dem russischen Reich länger Zeit bedürfen.

Graf Witte ermächtigte die „Petersburger Telegraphen-Agentur“, zu erklären, daß im Justizministerium die Freilassung der wegen politischer Vergehen verhafteten Personen, deren Vergehen gegenwärtig keine Gefahr für die öffentliche Ordnung bieten, erwogen werde. Die Frage werde in den nächsten Tagen in einer Minister-Konferenz beraten werden.

Wittes Lage ist, so wird dem „Vof. Anz.“ aus Petersburg gemeldet, keine beneidenswerte. Im Handumdrehen verlangt man von ihm geordnete, alle befriedigende Verhältnisse, die sofortige Entfernung des überflüssigen Militärs aus Petersburg wie die Aufhebung der diktatorischen Gewalt des Gouverneurs Trepow, des Genfers, wie ihn die Sozialdemokraten nennen. Witte hatte Dienstag mittag sämtliche Zeitungsberausgeber und Chefredakteure zu sich geladen. Er begrüßte sie herzlich und bat alle, ihn bei seiner schweren Arbeit zu unterstützen, da er wohl wisse, daß er der öffentlichen Meinung bedürfe als Stützpunkt. Er wolle mit ihnen zusammen arbeiten. Er bat die Herren, stets zu ihm zu kommen, falls sie ein Anliegen hätten. Er wäre stets bereit, sie anzuhören. Witte schloß damit, daß die Regierung einsehe, daß sie der Presse gegenüber sich schuldig fühle durch den harten Druck, der auf sie ausgeübt wurde. Jetzt sei es damit zu Ende, jetzt habe er nur den Wunsch, man möge Geduld haben, ihm Zeit lassen, die verwickelte Lage zu klären. Leider scheint aber diese Geduld nicht vorhanden zu sein; wohin man hört, überall stößt man auf extreme Wünsche. Man möchte alles Ungemach in einem Tage beseitigen. Die politische Freiheit in ihrer bizarren Form wird heute gebuhlet, ob auf lange, ist fraglich. Möge die Konstitution nur nicht zu spät erlassen sein. Besorgte Stimmen regen sich bereits deswegen!

Das Ende der Pressebelagerung? Nach der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ hat der Minister des Innern am Mittwoch für 6 Zeitungen das Verbot des Straßenvorfalles aufgehoben.

Der russische Unterrichtsminister Generalleutnant Glasow ist am Dienstag auf sein Ansuchen seines Postens entbunden und zur Verfügung des Kriegsministeriums gestellt worden. Die Leitung des Unterrichtsministeriums übernimmt zeitweilig sein bisheriger Gehilfe Dulfanow. Ein General als Unterrichtsminister, das war echt russisch!

In Petersburg zogen am Dienstag während des ganzen Nachmittags Volksmengen durch die Straßen. An vielen Orten wurden Versammlungen abgehalten, die aber ruhig verliefen, weil die Polizei sich fernhielt; nur beim Technologischen Institut kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Militär, welches feuerte. Als eine Volksmenge bei dem Samenowfasanten vorbeizog, wurde aus diesen geschossen. Mehrere Personen wurden hier wie bei dem Technologischen Institut verwundet. Auf dem Newski Prospekt entstand ein Handgemenge zwischen zwei Gruppen, von denen die eine eine Nationalflagge, die andere eine rote trug. Abends fanden in der Universität Versammlungen statt; auch Soldaten,

Offiziere und Matrosen der Kriegsflotte hielten Versammlungen ab; die Teilnehmer hatten die Abfackeln und Abfackeln mit Papier umwickelt, damit das Regiment nicht erkennbar sei. Vom Stadteil Wassiljostrow zog die Menge zur Kaserne der 10. Flottenequipage. Die Matrosen hatten den Revolutionären versprochen, ihnen Waffen und Munition zu geben, doch als die Menge erschien, wurden die Matrosen nicht hinausgelassen. Die Meldung, daß auch dort geschossen worden sei, ist nicht beglaubigt. Im ganzen wird die Zahl der im Laufe des Tages Getöteten auf zehn angegeben. Beim Technologischen Institut wurden ein Professor und ein Rechtsanwalt gefänglich verurteilt.

Die Nacht zum Mittwoch ist ruhig verlaufen. In den Abendstunden waren die Straßen in der Nähe des Untersuchungsgefängnisses mit großen Menschenmassen angefüllt, ohne daß es jedoch zu Unruhen kam. In anderen Straßen zog die Menge mit Klauen:



Die Menge wurde durch die Polizei aufgehalten. Die Menge wurde durch die Polizei aufgehalten. Die Menge wurde durch die Polizei aufgehalten.

Nach einer Depesche des „Kofalan.“ bezog sich eine große Menschenmenge nach dem Aufbruch des Gefängnisses, wo politische Verbrechen interniert sind, mit der festen Absicht, diese gewaltsam zu befreien. Die Menge wuchs bis zu etwa 6000 Personen an, beschloß jedoch, die Bastille nicht zu stürmen, sondern eine Deputation zum Generalgouverneur zu schicken. Dieser erklärte, er habe soeben mit Witte telephonisch gesprochen und sei ermächtigt worden, die auf administrativem Wege Verhafteten sofort zu befreien, während die auf gerichtlichem Wege Verurteilten nach drei Tagen amnestiert werden sollen. Die Kofalan und aufgestellten Maschinenzüge wurden entfernt. Die Tore des Gefängnisses öffneten sich, und zu je zehn verließen die Inhaftierten die Leidsstätte, mit brausendem Jubel begrüßt. Das zentrale Streifenkomitee schloß sofort die gesamte politische Streifenbewegung und forderte alle autonomen Gruppen auf, von morgen an die Berufsarbeit wieder aufzunehmen, läßt sich jedoch nicht auf, sondern stellte feste weitere Wirksamkeit in Abhängigkeit von dem Gange der politischen Ereignisse.

Auch aus anderen Städten laufen Depeschen von der begeisterten Aufnahme des Manifestes ein. In Putkawa wurde der Begeisterung durch einen ganz unbegründeten Angriff von Kofalan und